Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

85. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 30. Mai 1962 | Nummer 22

RECEIVED IN CENTRAL FILES JUN

Trostlied am Abend

In jeder Nacht, die mich bedroht,
ist immer noch dein Stern erschienen.
Und fordert es, Herr, dein Gebot,
so naht dein Engel, mir zu dienen.
In welchen Nöten ich mich fand,
du hast dein starkes Wort gesandt.

Hat schwere Sorge mich bedrängt,
ward deine Treue mir verheißen.
Den Strauchelnden hast du gelenkt
Und wirst ihn stets vom Abgrund reißen.
Wann immer ich den Weg nicht sah:
dein Wort wies ihn. Das Ziel war nah.

In jeder Nacht, die mich umfängt,
darf ich in deine Arme fallen,
und du, der nichts als Liebe denkt,
wachst über mir, wachst über allen.
Du birgst mich in der Finsternis.
Dein Wort bleibt noch im Tod gewiß.

Jochen Klepper.

Das Dennoch des Glaubens

Der Herr richtet auf, die niedergeschlagen sind. Der Herr liebt die Gerechten. Psalm 146, 8.

Hier spricht eine Glaubenserfahrung, die weder durch Schicksalsschläge noch durch Enttäuschungen erschüttert worden ist. Niedergeschlagen sein, das kennen wir alle, auch als Glaubende. Niedergeschlagen sein — da ist kein Ausweg zu sehen, da ist alles dunkel und ohne Hoffnung; da sind Körper, Seele und Geist nur noch matt, nur noch kraftlos. Geht es dir so, dann ist dieses Gotteswort gerade der Trost, den du brauchst. Dann bedeutet es für dich so viel wie für den Ertrinkenden der Rettungsring: du kannst dich daran festhalten, du wirst aus deiner Niedergeschlagenheit errettet. Du darfst dem Herrn ganz vertrauen. Er verheißt dir nicht nur Hilfe, sondern reißt dich aus deiner verzweifelten Lage hoch. Gott richtet auf. Laß dir nur durch niemanden und nichts das gewisse Dennoch des Glaubens (Psalm 73) rauben! Denn die Glaubenden sind die Gerechten Gottes. Ihnen ist er nahe. Ihnen wendet er seine Hilfe, seine Gaben, all sein Heil zu. Er versäumt keinen, der ihm vertraut. Die Glaubenden sind die erklärten Freunde Gottes.

Pred. Abram Fröse †,

Vineland, Ontario.

Abram Fröse wurde in Einlage, Südrußland, am 15. November 1891 geboren. Seine Eltern waren Abram Fröse und Frau Susanna geb. Unrau. Dort verlebte er seine ersten Jahre, dann zogen sie nach Neu-Kronsweide und später, als er 8 Jahre alt war, nach Orenburg. Als 20jähriger Jüngling durfte er seinen Heiland finden, angeregt durch eine Predigt von Missionar Franz Wiens, der über 2. Mose 10, 26 sprach. Am 14. August 1911 wurde er getauft und in die MBG aufgenommen.

Am 19. Juni 1918 trat er in die Ehe mit Katharina Janzen. Fast 44 Jahre wurde ihre Ehe reichlich gesegnet, und immer wieder hatten sie Gelegenheit ihrem Trautext Folge zu leisten: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an im Gebet." Der Herr hat ihnen 11 Kinder geschenkt, 5 Söhne und 6 Töchter, von denen 2 Töchter im Kindesalter starben und eine 16jährige hier in Kanada.

1926 kamen Geschw. Fröses nach Kanada, wo sie sich in Alberta niederließen, erst bei Tofield und später in Lindbrook. In der Lindbrook-Gemeinde erhielt er den Ruf, an der Verkündigung des Wortes mitzuarbeiten, und wurde für diesen Dienst eingesegnet.

1946 zogen Geschw. Fröses nach Ontario, wo sie zuerst bei Campden und die letzten 9 Jahre in Vineland gewohnt haben. Ueber 10 Jahre war Br. Fröse in seinem Dienst an den Kranken und Alten tätig, zuerst im General-Hospital und dann im Linhaven-Altenheim.

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Die 2. MBG-Jugendfreizeit in Blumenau, Santa Catarina, Brasilien

Teilnehmer an der Jugendfreizeit der MBG zu Blumenau, Brasilien. Rechts steht Br. Fr. Peters, Lehrer am Theologischen Institut in Curitiba, Brasilien.

Auch die Kleinen waren dabei.

Am Schlusse unserer ersten Jugendfreizeit wurde die Frage erwogen, ob solche wiederholt werden sollte. Die Jugend war einstimmig dabei, und so wurde dazu schon damals eingeladen. In diesem Jahre wurde unser Vorhaben Ostern, 20. und 21. April, durchgeführt.

Wir hatten Br. F. Peters aus dem Theologischen Institut von Curitiba dazu eingeladen, der zusammen mit unserem Gemeindeleiter, Br. A. Dück, die Freizeit durchführte.

Am Karfreitagmorgen erwachten wir in freudiger Erwartung dieser Tage. Es war ein schöner, kühler Morgen, die Sonne strahlte, und unsere Herzen waren bereit, Segen zu empfangen. Welch eine Freude, als die Gäste von Curitiba erschienen. Br. Peters und seine Familie waren gekommen um uns zu dienen. Nach einer freudigen Begrüßung, erzählte Schw. Peters den Kindern die Botschaft vom gekreuzigten Heiland. Die Darbietung war so innig, daß auch die Erwachsenen gespannt zuhörten. Anschließend brachte Br. Peters eine gute Predigt über Gethsemane und Golgatha.

Für Mittagsmahlzeiten an den zwei Tagen der Jugendfreizeit sorgten treue Geschwister am Orte.

Nach einer angenehmen körperlichen Stärkung hatten wir nun etwas freie Zeit. Am Nachmittag versammelten wir uns wieder im Gotteshaus. Die Zahl der Teilnehmer schwankte zwischen 20 und 25 Personen.

Der Hauptgedanke unseres Programms war „Die richtige Wahl des Jugendlichen". Dieser wurde in folgenden drei Vorträgen behandelt:

1. Weittragende Bedeutung der richtigen Entscheidung — F. Peters.

2. Die notwendige Erkenntnis der richtigen Wahl (Gottes Wille in meinem Leben) — F. Peters.

3. Hindernisse, die die richtige Wahl erschweren — A. Dück.

Nach jedem Vortrag folgte eine lehrreiche Besprechung. Auch einen Fragekasten hatten wir. Die Jugend hat Probleme. Da freuten wir uns ganz besonders über diese Gelegenheit, Aufklärung über manch eine Frage zu bekommen. Erfreulich war es, wie die Jugend sich beteiligte, sei es in Bibelfragen, Gebet, Einleitung, Singen, Spielen und sogar beim Geschirrwaschen. Ein jeder hatte seine Aufgabe, und alle arbeiteten freudig zusammen, um unsern Herrn Christus zu verherrlichen.

Nach den Vorträgen hatten wir gewöhnlich etwas Zeit zum Spielen, Singen und miteinander zu sprechen. Es wurde Volleyball und Tischtennis (Ping-Pong) gespielt und christliche Lieder gesungen.

An den Abenden brachte Br. F. Peters Evangelisationsvorträge. Teure Seelen fanden Frieden in Jesus. Andere wurden gestärkt

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

NACHRICHTEN

— Mit Juni beginnt die Saison der Hochzeiten und Konferenzen. „Die Welt wird alt und wird wieder jung, doch der Mensch hofft immer auf Verbesserung."

— Nachdem Amerikas zweiter Astronaut, M. S. Carpenter, am 24. Mai den Erdball im Weltraumschiff „Aurora 7" 3mal umflogen hatte, gab es 35 Minuten bangen Wartens, weil seine Radioverbindung mit Cape Canaveral unterbrochen war und man Ursache hatte, zu befürchten, daß vor oder beim Landen etwas Schlimmes passiert war. Ganz Amerika atmete erleichtert auf, als Flieger die Kapsel und neben ihr im Schlauchboot den unversehrten Piloten Carpenter fanden. Er war in Höhen von 99 bis 167 Meilen mit einer Stundengeschwindigkeit von 17,530 Meilen die vorgeschriebene Route geflogen, obwohl im Raumschiff nicht alles richtig funktioniert hatte. Die von ihm gesammelte Erfahrung, Photos und Daten sollen nun von den Wissenschaftlern verwertet werden, um größere Flüge zu planen und, in nicht zu weiter Zukunft, zum Mond zu fliegen.

— Br. Abram Bergmann von der Steinbacher MBG, Man., erlitt am 12. Mai einen Herzanfall und mußte ins Hospital gebracht werden. Die Angehörigen baten, dieses bekanntzumachen, denn zum 27. Mai waren Einladungen zur Goldenen Hochzeit der Geschw. A. Bergmanns versandt worden, doch die Feier mußte aufgeschoben werden. (Wir wünschen Br. Bergmann baldige Genesung und daß er und seine Gattin ihr Ehejubiläum doch bald feiern könnten! — Red.)

— Mit der Schulschlußfeier am 17. Juni schließt das Kanad. Mennonit. Bibelcollege das 15. Jahr seines Bestehens ab, und zwar mit der bisher größten Anzahl von Absolventen. Am 5. Oktober 1947 wurde das College dem Dienst geweiht. Dr. Henry Pötter ist gegenwärtig Präsident des College.

— In Coaldale, Alberta, hat die MBG von der katholischen Kirche eine Versammlungshalle für ihre Missions-Sonntagsschule erworben. Diese hat etwa 60 Kinder auf ihrer Liste, und 5 Lehrer dienen unter der Leitung von Br. Jake Thießen.

— Pred. B. B. Janz, Coaldale, Alta., zu dessen früheren Leiden noch ein Augenleiden hinzugekommen war, zieht, laut Nachricht aus dritter Hand, zu seinen Kindern H. Thießens nach Abbotsford, B. C.

— Eine erdbebenartige Erschütterung zerstörte am 25. Mai, abends, etwa 1 Meile des neugepflasterten Hochweges zwischen Terrace und Kitimat, B. C., etwa

(Fortsetzung auf Seite 4—2)

Steyr, Oesterreich, und der Kampf um das Wort Gottes

(Ein kurzer Bericht über die Zeit der Reformations- und Täuferbewegung in Steyr, Oesterreich, wo heute eine Mission der Mennoniten-Brüdergemeinde tätig ist. Das Material zu diesem kleinen Aufsatz ist aus den Steyrer Chroniken zusammengetragen worden und beruht auf verläßlicher Grundlage.

Der Bericht wird sicher für viele Leser der „Menn. Rundschau" interessant sein.

Mit freundlichen Grüßen, Wolfgang Rüschhoff)

Die mittelalterliche Kleinstadt Steyr, als reichste Stadt des Landes an der Enns, das als erstes österreichisches Land von der Welle der Reformation erfaßt wurde, hatte eine in Glaubenssachen äußerst rege Bevölkerung aller Schichten. Ihre innere Glaubensbereitschaft und ihr Zugehörigkeitsgefühl zur Kirche berauschte sich am Gedanken, das reine Wort Gottes, das hl. Evangelium verkündet zu bekommen — ohne menschlichen Zusatz — so, wie es den Steyrern aus den von Deutschland kommenden Schriften bekannt war, so auch durch die Traktate, Flugblätter und Ideen, die auf den großen Märkten in Linz und Freistadt in das Volk gebracht wurden.

Ihre katholischen Prediger waren in der vorreformatorischen Zeit ihrem Amte in keiner Weise gewachsen. Sie waren meist ungebildet, ohne Kenntnisse der Auslegung der heiligen Schrift, ohne Begeisterung und in persönlicher Hinsicht mehr schlecht als recht. Sie waren es, die den Boden für die Reformation geradezu vorbereiteten. 1525 kam der Prediger Calixtus (aus dem Barfüßerorden) nach Steyr. Seine Predigten waren von überwältigender Wirkung, und eine begeisterte Anhängerschaft füllte täglich die Kirche, und die Stadt übernahm die Sorge für seinen Unterhalt.

(Calixtusakten St. Arch. Nr. 1681 K. XI. L24 Supplikation d. Stände Aug. 1525.)

Doch Calixtus, der „herrliche Prediger", der mit Gnade und Einsprechung des Heiligen Geistes das wahre, klare und lautere Wort Gottes verkündete, wurde von der ortsansässigen Geistlichkeit, die in einer erbitterten Gegnerschaft (schon aus Neid!) zu ihm stand, der Irrlehre beschuldigt, und alles lutherische Treiben in Steyr wurde auf Calixtus zurückgeführt, ebenso die zunehmende Anhängerschaft der Wiedertäufer.

Obgleich die Stadt alles unternahm, den so geschätzten Prediger behalten zu können, wurde Calixtus durch einen kaiserlichen Erlaß (26. Januar 1527) des Landes verwiesen.

Nun sollte ein anderer katholischer Prediger berufen werden. Steyr aber verlangte lutherische Prediger und das Abendmahl unter beiden Gestalten.

Die Bürger der Stadt schienen sich in der Abwehr gegen die alte Kirche und ihrem Streben nach dem reinen Evangelium in einer Kampffront zu vereinen. Kampf gegen die katholische Kirche und gegen Rom. 1525 aber hatte der Bauernkrieg begonnen und nun spaltete sich die Front in unterschiedliche Kampfgruppen. Dem Kampf um Gottes Wort stellte sich der Kampf der geschundenen Untertanen, des gequälten Menschentums um geistige, wirtschaftliche und soziale Freiheit.

Dies war die Zeit, da die Täuferbewegung in Steyr einen vorbereiteten Boden fand.

Schon 1250 waren Waldenser (Peter Waldus) aus Lyon, Frankreich, nach Steyr gekommen und hatten sich in Sierning, Wolfern und Kematen angesiedelt. Sie fanden dort eine nicht unerhebliche Anhängerschaft, die Unruhe in die für Glaubensfragen aufgeschlossene Bevölkerung brachte.

1313, als ihre Glaubenslehre weit um sich gegriffen hatte und es wiederholt zu fanatischen Auseinandersetzungen kam, verfügte Innozens II. eine Inquisition über die „Ketzer". Er schickte Inquisitor Petrus nach Steyr und es wurden über 1,000 Anhänger hingerichtet. 1395 erstarkte die Bewegung neuerlich und es kam wiederum zu Exzessen, die nicht zuletzt dadurch hervorgerufen wurden, weil die Täufer auf das grausamste verfolgt wurden, so hat man 1397 den Pfarrhof Wolfern und den Vikar verbrannt. Wieder wurden über 1,000 „Ketzer" angeklagt, und es tagte ein Inquisationsgericht in Kraxental und die „Ketzer" wurden verbrannt.

1525, eine Zeit des Umbruches, der Verwirrung, in der eine Welt einstürzt, die unantastbar schien. In dieser Zeit fiel nun in aufnahmebereite Herzen der Gedanke des Täufertums und, da die Bewegung nicht nur ein religiöses sondern auch ein soziales Programm verwirklichen wollte, so waren es die kleinen Handwerker, Bauern und Arbeiter, die sich ihr verschrieben hatten. Diese Gruppe, die sich für das Bekenntnis der Täufer entschied, war wirtschaftlich und politisch machtlos und wurde von den Katholiken, aber insbesondere von den Protestanten, die sie aus Konkurrenzgründen haßten, verfolgt und nahezu aufgerieben. Der Adel wie die Bürger waren protestantisch, sie bezeichneten die Täufer als Schwärmer. Sie waren es tatsächlich, im Sinne der nüchtern denkenden Bürger Steyrs.

Die Täuferprozesse beweisen aber, wie tapfer sich die ständig Bekämpften für ihren Glauben eingesetzt haben. Was sich in anderen Gebieten (Schweiz, Deutschland, Böhmen) zum Fanatismus steigerte und hektisch in Erscheinung trat, verlief in Oesterreich mehr oder weniger friedlich.

1525 trat die Täuferbewegung am bedeutendsten hervor. Dr. Balthasar Hubmayr, der hervorragendste Täuferapostel seiner Zeit, richtete eine Buchdruckerpresse in Steyr ein.

Am St. Veitstag 1527 wurden von dem täuferischen Schloßkaplan „Jakob Portner, der Täufer" Johannes Hut mit seinen Anhängern aufgenommen. Hut predigte am Sonntag in Veit Pfefferls Haus. Da dies gefährlich war, mußte er seine weiteren Predigten in einem Ziegelstadel außerhalb Steyr halten und dort taufen, und viele, meist einfache Handwerksleute, nahmen die Lehre an.

(Prevenhuber S. 255.)

Hut sollte verhaftet werden, er floh und entkam. Jakob Portner konnte ebenfalls entfliehen. Dafür wurden Hans Wißbauer, Wolf Würsing und Leonhard Köberer verhaftet. (Alle 4 waren Ratsmitglieder und angesehene Bürger der Stadt.) Sie entwanden sich der Gerichtsbarkeit. Die kleinen Handwerker jedoch standen tapfer zu ihrer neuen Lehre.

Am 30. März 1528 wurden einige mit dem Schwerte hingerichtet, die anderen des Landes verwiesen. Jedoch die Verhafteten hatten inzwischen an Zahl zugenommen, da sich Steyr in aller Stille zu einer Täufergemeinde entwickelt hatte, die wiederholt von wandernden Predigern, wie Leonhard Schiener (gest. 14. Januar 1528 in Rattenberg), und Thomas Waldhauser und Hans Schaffer, Täuferbischof aus Vöcklabruck (hingerichtet am 4. Februar 1528 in Schwaz), besucht wurden.

In den Jahren 1527 bis 1529 kamen Wiedertäufer von Nikolsburg in Mähren ins Land ob der Enns und nach Steyr.

Nun aber hoffte man, durch Todesurteile abschreckend auf die Täufersekte zu wirken, doch sie standen zu ihrem Glauben und hielten ihre Versammlungen im Verborgenen ab. 1530 wurden in Steyr 15 Täufer verhaftet, und es setzte im ganzen Land eine große Verfolgung ein, bis 1,000 wurden enthauptet.

Die Gewalt der Täuferbewegung war damit gebrochen, die Anhänger Luthers triumphierten über die „verführerische" Sekte.

Die Zeit der Türkenkriege 1530 bis 1532 hielt alle Menschen im Bann. Sie flehten zu Gott und dachten, kaum, ob ihr Gebet über Rom, über Luther oder durch Wiedertaufe erhört wurde. Not, Teurung, Seuchen folgten dem Krieg, erst 1540 lebte sporadisch das Täufertum wieder auf.

Ihrer Bewegung hat der in Münster sie führende und dort lebende Schneider Bockelson, der sich als Zionskönig bezeichnete, sehr geschadet. Bockelson wurde 1535 in Leyden (Holland) wegen Vielweiberei hingerichtet.

Wieder kamen schwere Zeiten, 1541 bis 1542 wütete die Pest in Steyr. Von 1543 an lebten die Glaubenskämpfe im verstärkten Maße wieder auf, und 1545 kam es zur öffentlichen Religionsänderung. Der Garstener Konventuale Wolfgang Waldner wurde Pfarrer in Steyr, und er predigte wie weiland Calixtus das „reine unverfälschte Wort Gottes" von der Kanzel.

(Prevenhuber S. 264. St. Arch. K. XI. L24. Nr. 1684.)

Auch die Anhänger der Täuferbewegung gewannen in den Jahren 1568 bis 1574 wieder an Zahl, und sie hielten ihre Versammlungen ab. Der Goldschmied Christian Köpler, der Gastgeber Georg Thoner und der Tischler Hans Kayser ließen sich von einem Schuster aus Sierning (am Dachsberg) und einem Schneider aus Stein (bei Steyr), wo die mährischen Täufer ihren Unterschlupf hatten, taufen. Der Magistrat, der nun außer der weltlichen auch die kirchlichen Fragen regelte, verwies sie des Landes. Die Chronik berichtet, daß trotz aller Maßregelungen immer wieder Täufer auftraten, so auch zwischen 1575 bis 1577, wo es durch renitente Anhänger der Bewegung zu Exzessen kam. (Goldschmied Fäbel aus Insbruck, der sein Bürgerrecht einbüßte.)

1600! Die Gegenreformation setzt ein. Die Bevölkerung blieb weiterhin unkatholisch. Die Versammlungen blieben geheim. 1625 ergriff der Statthalter dagegen die schärfsten Maßnahmen. 1626 wurden den Protestanten durch einen Kommissär sämtliche Bücher und Bibeln verbrannt und sie selbst wurden ausgewiesen. Haß gegen die Unterdrücker und, aus Entsetzen Haus und Hof verlassen zu müssen, wenn sie den Glauben, für den sie schon so viel geopfert hatten, weiterbekannten, Verzweiflung aus sozialen Ursachen, dies brachte den Bauernaufstand über Nacht zum Ausbruch.

(Büttner S. 14 ff., Zetl S. 47 ff.)

Die Entwicklung der Reformation, ihre Geschehnisse, der Glaubenskampf in Steyr ist so eng mit den geschichtlichen Ereignissen des ganzen Landes, Deutschlands, ja mit Europa verquickt. Dies alles hat auch in den innerpolitischen Verhältnissen des Landes, in der sozialen Struktur der Zeit seine Wurzeln und seine Ursachen. Steyr ist der Boden, auf dem viel Blut geflossen ist im Ringen um die Wahrheit, um die geistige und religiöse Freiheit. Die Geschichte der Täufer in Oesterreich ist noch nicht geschrieben, aber sie ist eingewoben in den großen Glaubenskampf der hier in Steyr seine größten Opfer gefordert hat und in der ihr Bekenntnis den stärksten Niederschlag gefunden hat.

Von Norden, von Osten, von Westen, kamen sie hierher, und keine noch so grausame Verfolgung vermochte sie aufzureiben. Auch durch das 17. und 18. Jahrhundert läuft ihre Spur, doch sie verhielt sich ohne exzessiven Fanatismus.

Wirtschaftliche Not, Kriege, Seuchen, Naturkatastrophen ließen die Bereitschaft der Steyrer zu Glaubenskämpfen erlahmen. Die Zeit des Wiederaufbaues, des Aufblühens der Prosperität entschärfte langsam die Unterschiede und Gegensätze, an denen sich früher die verschiedenen Schichten wundgerieben haben. Man kommt in das Jahrhundert der Toleranz, der sozialen Errungenschaften. Die Gegenwart, eine Welt des Materialismus, des augenblicklichen Wohlstandes, der Sattheit, sie kennt keine fanatischen Glaubenskämpfer oder Glaubensverteidigungen. Und doch, die uralte Sehnsucht nach der Wahrheit, die nur von Gott kommen kann, sie schlummert selbst in den vielbeschäftigtsten Menschen unseres Jahrhunderts.

Diese kleine Stadt Steyr, einst die volk- und verbindungsreichste Stadt des Landes, historisch berühmt, sie, die sich tapfer in einer ungeheuer bedrängten Zeit bewähren konnte, deren Bürger die große Glaubensbereitschaft hatten! Diese Bereitschaft findet man auch heute noch in ihren Herzen brennen. Ihre Bevölkerung hält das wahre

(Schluß auf Seite 3—1)

Wer ist dein Nächster?

Bericht von J. M. Klassen, MCC, Akron, Penna., USA.

Asien ist und bleibt noch immer ein großes Notstandsgebiet. Verschiedene Ursachen tragen dazu bei: politische Unruhen, zerteilte Länder, Vermehrung der Einwohnerzahl, mangelhafte Nahrungsproduktion, Arbeitslosigkeit, Mangel an Land für die einzelnen Farmer und andere Mißstände. Die Folgen sind nur zu offenbar: Krankheit, Unterernährung, Armut, Analphabetentum, allgemeines Elend. Politische Spannungen herrschen besonders in Vietnam, Indonesien und Laos. Eine dunkle Wolke hängt über Asien, und die Christen in Korea beten um die Wiederkunft Jesu Christi in seiner Herrlichkeit, um all ihren Leiden ein Ende zu machen. Mittlerweile geht das Leben weiter, und das MCC versucht in seinen verschiedenen Hilfsprogrammen das Elend zu lindern, die Gemeinden zu stärken und den Verzagten Hoffnung zu bringen.

Um diese Not in Asien und unsere Hilfeleistung, als Mennoniten und Brüder in Christo, näher ins Auge zu fassen, wollen wir Südkorea besonders betrachten. Korea ist in vielen Stücken typisch für die Not in Asien. Die größte Ursache der wirtschaftlichen Probleme liegt in der inneren Zerrissenheit in Korea. Solange wie der landwirtschaftliche und dichtbevölkerte Süden von dem weniger bevölkerten, aber gut industriell ausgebauten Norden geteilt ist, gibt es keine schnelle und leichte Lösung der Probleme. Es nimmt Zeit, den Süden so zu entwickeln, wie der Norden war, doch mittlerweile geht der Kampf ums Dasein weiter.

Die Notleidenden entfallen in Korea in 4 Kategorien:

1. die Kinder und Waisen,
2. die Witwen,
3. die Kranken,
4. die Farmer und Arbeitslosen.

1. Das MCC hat ein vielseitiges Programm, dieser Not etwas abzuhelfen. Materielle Hilfe wird denen zuteil, die es am Nötigsten brauchen. Monatliche Beihilfen in Nahrung, Kleidung, Bettzeug und Verbandzeug werden an 14,000 Menschen in 125 Fürsorgeanstalten verteilt. In der Stadt Taegu werden noch immer 8,000 Menschen täglich in 5 Stationen mit einer heißen Mahlzeit (Maisbrei) gespeist. Außerdem wird auch einzelnen geholfen. Es sind immer von Feuer, Ueberschwemmung, Krankheit oder an-

Mennonitische Rundschau

wöchentlich herausgegeben von
The Christian Press Ltd.
in Winnipeg, Manitoba, Canada
H. F. Klassen, Schriftleiter und General Manager
Telefon am Tage: LE 3-1487
abends: LE 3-4397
J. K. Neufeld, Production Manager

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $3.50 an beliebige Adresse im In- und Auslande. Geschaeftsanzeigen: Spalte — Inch $1.68, Minimalbetrag $1.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz, Geschaeftsanzeigen, Druckauftraege und Zahlungen richte man an

**The Christian Press Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg 5,
Manitoba, Canada**
Telefon: LE 3-1487

Authorized as second class mail by the Post Office Department, Ottawa, and for payment of postage in cash.

deren Katastrophen Betroffene vorhanden.

Da dieses nur eine vorübergehende Hilfe im Notstande ist, hat das MCC sein Programm dahin erweitert, daß man den Leuten hilft, sich selber zu helfen. In Korea sind drei solcher Programme und ein 4. ist im vergangenen Jahre angefangen.

200 Waisenknaben im Alter von 14 bis 22 Jahren bekommen in der mennonitischen Gewerbeschule Mittelschulunterricht, außerdem erhalten sie noch Gelegenheit, sich in 4 Berufen auszubilden, und zwar in Metallarbeit, Tischlerei, Druckerei und Landwirtschaft. Sie werden gespeist, gekleidet, haben Unterkunft und, was noch mehr wert ist, sie kommen durch das Zeugnis unserer MCC-Arbeiter wie auch der christlichen einheimischen Helfer mit dem Worte Gottes in Berührung. Eine gesunde Auffassung von Arbeit und Arbeitsgewohnheiten werden den Zöglingen durch diese Beteiligung an Schule und Landwirtschaft übermittelt. Die Paxmänner haben während der Zusammenarbeit mit den Jungen Gelegenheit, ihnen ein praktisches Christenleben zu zeigen. Nach 6 Jahren in dieser Schule werden die Knaben graduiert und im Jugendheim in Taegu untergebracht, wo man ihnen hilft, passende Arbeit zu finden. Auch versucht man, die christlichen Jungen in die Gemeinschaft der Christengemeinden der Gegend zu leiten.

1961 wurden 22 Jungen graduiert. Korea hat eine 3jährige Militärdienstpflicht, und das ist wiederum ein Problem für unsere Jünglinge. Viele Arbeitgeber nehmen niemand an, der nicht seinen Dienst abgeleistet hat. Dieses und die allgemeine Arbeitslosigkeit in Korea sind für unsere Absolventen ein großes Hindernis, Arbeit zu bekommen.

Die Schule befindet sich auf einer 70-acres-Farm, wo man sich bemüht, bessere Methoden zu zeigen, um das Los der koreanischen Farmer zu verbessern. Ein erweitertes Programm wurde 1961 ins Leben gerufen, und heute arbeitet unser Team in 12 verschiedenen Nachbardörfern in der Umgegend der Schule.

2. Zwölf arme Witwen werden jedes Jahr von einer langen Liste von Bittstellern ausgewählt und in unsere Nähschule aufgenommen. Sie sind ein Jahr in der Schule, wo sie Unterricht im Nähen und im Gebrauch einer Nähmaschine bekommen. In diesem Jahre erhalten sie vom MCC Nahrung und Kleidung für sich und ihre Kinder. Nach Beendigung des Nähkurses bekommen sie eine neue Nähmaschine und sind nun fertig ihr eigenes Brot zu verdienen. Zwölf Witwen wurden 1961 graduiert. Nach einer neulichen Prüfung fanden wir, daß diese Frauen meistens ganz gut fertigkommen und den Unterhalt für sich und die Kinder mit Nähen verdienen. Und was noch wichtiger ist, mehrere Frauen haben Jesus als ihren Erlöser angenommen, dank dem Zeugnis unserer Lehrer und ihrer christlichen Mitarbeiterinnen.

3. Im Jahre 1961 haben 6 Krankenschwestern und ein Paxmann in 4 Hospitälern in Korea gearbeitet. Die Krankenschwestern sind in enger Zusammenarbeit mit den Leitern und einheimischen Pflegerinnen, um die Lücke zwischen Theorie und Praxis zu schließen. Die Lernschwestern bekommen ein ziemlich gutes Wissen in Theorie, aber es mangelt in der Anwendung derselben. Der Paxmann hilft einem Leiter eines Hospitals, die Anstalt besser auszubauen und das Büro zu verwalten und zu kontrollieren.

4. Das vierte und neueste Projekt der Selbsthilfe ist noch zu neu, um es einen Namen zu geben. In den verflossenen Jahren wurde es klar, daß man etwas gegen den Drang, Kinder in öffentliche Anstalten zu bringen, tun müsse. Arme Leute schicken ihre Kinder ins Waisenheim, weil sie dort besser verpflegt werden als zu Hause. Wir haben einen geschulten Arbeiter für Sozialfürsorge und Kinderbetreuung nach Korea gesandt, der ein Programm für bessere Betreuung der Kinder zu Hause und in den Anstalten anfangen soll.

Wenn wir den Scheinwerfer nun von Korea nach andere Länder in Asien lenken, sehen wir dort ähnliche Nöte und Zustände. Und auch da würden wir MCC-Arbeit finden, die vielleicht in Einzelheiten und in Verbindung mit christlichen Gemeinden etwas anders gehandhabt werden müßte, aber grundsätzlich dasselbe Ziel hat, Not zu lindern. Das ist unser asiatischer Lazarus, den die modernen Verbindungen und Verkehrsmöglichkeiten vor die Tür unserer Gemeinden gelegt haben.

Eingesandt von C. A. DeFehr.

Flüchtlingslager bei Elisabethville, Katanga, Afrika, wo diese Kinder und Tausende andere in größter Armut ihr Leben fristen. Dieses Lager wurde als Notunterkunft für durch den Bürgerkrieg im Kongo heimatlos gewordene Negerstämme. Wohltätigkeitsorganisationen wie das MCC und CPRA betreuen diese Armen nach Kräften. (Photo von Elmer Neufeld, MCC.)

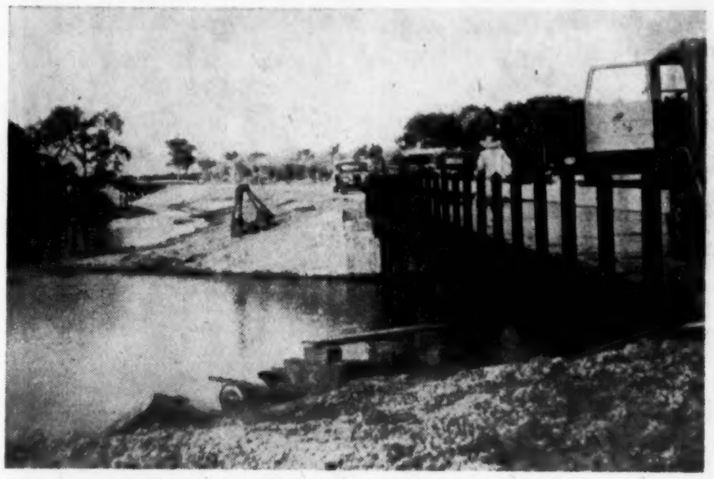
MCC Nachrichten

MCC sucht Aerzte: 1 für Neufundland, Kanada; 1 für den Kongo, Afrika; 1 für die Mennokolonie, Paraguay; 1 für Sierra Leone, Afrika, und 1 für Angola, Afrika.

Finanzielle Beiträge an das MCC durch die „Non-Resistant Relief Organization of Ontario" (NRRO), betrugen im vergangenen Jahr $42,277.76. $31,500 davon gingen an den allgemeinen Fonds des MCC, $10,777.76 wurden für Sondervorhaben des Hilfswerks und den Bau der MCC-Zentrale verwandt. NRRO hat für 1962/63 rund $2,800 monatlich in Aussicht gestellt. Die Organisation sammelte im letzten Jahre 99,087 Pfund Kleidung im Werte von $136,477 und 4,696 Weihnachtsbündel.

Der NRRO setzt sich aus folgenden mennonitischen Gruppen zusammen: Amische, Brüder, Beachy Amische, Mennonitische Brüdergemeinde, Mennonitengemeinde, Old Order Mennonite, Sterling Avenue Mennonitengemeinde, Uniierte Mennoniten, United Missionary und Waterloo-Markham-Mennoniten.

Trans-Chaco-Straße erschließt große Gebiete. In Kanada und den USA beurteilt man eine Straße nach ihrer glatten Asphaltierung, Geschwindigkeitsmöglichkeiten und ihrer schnellen Verbindung zwischen wichtigen Punkten. Gute Straßen sind selbstverständlich. Ihre wirtschaftliche Bedeutung, die zwar ohne weiteres groß ist, wird kaum in Erwägung gezogen. Im Chaco von Paraguay urteilt man allerdings anders. Der Chaco hat jetzt eine Straße. Sie wurde vor wenigen Monaten fertiggestellt. Und diese Straße wird voraussichtlich mehr für die Einwohner des Chaco tun als jede andere kürzlich getroffene Neuerung. Ohne Zweifel wird man bei ihrer Unterhaltung auf Schwierigkeiten, Wegspülung, Ueberschwemmung usw. stoßen, aber daran denkt man heute erst in zweiter Linie. Wichtig ist, daß die



Bau einer Brücke auf der Trans-Chaco-Straße in Paraguay. (Photo von P. Epp, MCC.)

mennonitischen Siedler und die anderen Chacobewohner jetzt eine Straße haben. Und das bedeutet leichteren Zugang zum Absatzmarkt, bessere Nachrichtenverbindung mit der Außenwelt und hoffentlich bald auch eine Hebung des Lebensstandards. Die Trans-Chaco-Straße wird womöglich für die Entwicklung Paraguays so bedeutend werden, wie es einst im 19. Jahrhundert die transkontinentale Eisenbahnlinie für Kanada und die USA war.

Die Chacokolonien sind nicht mehr isoliert, sagt Peter Epp. Lastwagen werden in Asuncion beladen und fahren unmittelbar zu ihrem Bestimmungsort in den Kolonien. Und umgekehrt werden die Erzeugnisse aus den Kolonien innerhalb von wenigen Stunden, nicht mehr in Tagen, in die Hauptstadt gebracht.

Vor nicht ganz 10 Jahren war die Chacostraße nur ein Traum. Paraguay schien zu arm, die mennonitischen Kolonien zu schwach und einflußlos. Es herrschte in der Tat allgemein die Ansicht, der Chaco sei mit seiner Hitze, den Sümpfen, wilden Tieren und gefährlichen Indianern praktisch undurchdringlich.

Beim Bau der Straße halfen meistens zwischen 6 und 11 Paxmänner und andere MCC-Arbeiter und 3 bis 7 junge Mennoniten aus den Kolonien. 1961 leisteten die Mennoniten einen Beitrag von 24,040 Arbeitsstunden. Außerdem arbeiteten an der Straße US-Ingenieure und Vormänner, und es waren 10 Facharbeiter vorhanden, die mit den Maschinen umgehen konnten, die Landesregierung stellte 100 Soldaten.

Die gegenwärtige Bevölkerungsziffer des Chaco beträgt 80,000 Menschen, 5 Prozent der gesamten Landesbevölkerung. Der Chaco bedeckt 60 Prozent von Paraguay. Darin befinden sich große, noch unerforschte Vorkommen an Bodenschätzen, an Holz und fruchtbarem Land. Nur 15,000 acres werden heute bebaut. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse belaufen sich auf 45,000 Tonnen, wobei es sich hauptsächlich um Sorgum, Baumwolle, Kafir, Bohnen, Maniok, Erdnüsse und Zuckerrohr handelt. Der jährliche Niederschlag beträgt 20 bis 30 Zoll. Was bedeutet die neue Straße für den Chaco? „Sie macht daraus ein zweites Texas" sagt einer der Rancher, und keiner wagt, das zu bezweifeln.

Versteigerungen zugunsten des Hilfswerks wurden unlängst in Congerville und Arthur, Ill., USA, durchgeführt. Das Ergebnis waren $9,327.63, die dem MCC zum Einkauf von „Ueberschußlebensmitteln" aus Regierungsbeständen zugingen. Mit diesem Betrag können 1,400 Tonnen Lebensmittel für die Hungernden im Ausland erstanden werden. Dieses Jahr stehen den karitativen Verbänden folgende Nahrungsmittel zum Ankauf zur Verfügung: Weizen, Mehl, Milchpulver, Pflanzenfett, Butter und Maismehl.

Die Versteigerungen in Congerville bzw. Arthur durch mennonitische und amische Gruppen wurden bereits zum vierten Male durchgeführt. Die Geschäftsleute im Umkreis unterstützten das Unternehmen tatkräftig. Bei den versteigerten Gegenständen handelte es sich um landwirtschaftliche Maschinen, antiquarisches Mobiliar und Backwaren. Der Preis lag entweder in Höhe des Marktwertes oder ging darüber hinaus.

Vancouver, B. C.

(Killarney-Park-MBG)

Am 6. Mai hatten wir abends ein Tauffest. 12 Personen stiegen in das Wassergrab. Am Sonnabend vorher war die Prüfung. Wenn die Kandidaten so klar und deutlich ihre Bekehrung erzählen und etliche sich der Tränen nicht erwehren können, dann muß man an seine eigene Bekehrung denken. Es wurde Sonntag auch das Abendmahl unterhalten. Der Herr hat Großes für die ganze Menschheit getan, indem er sein Leben gab. Eltern, Prediger und Sonntagsschullehrer tragen dazu bei, daß Seelen für den Herrn gewonnen werden. Am Sonntagnachmittag hatten wir ein gemeinsames Mahl. Abends sprach H. Brucks von Yarrow, B. C., über Mission. Die Kollekte ergab $1,500. Vor etlicher Zeit hatten wir eine Hochzeit und bald soll wieder eine sein.

Ausgangs April und auch anfangs Mai war das Wetter beinahe alle Tage kühl, so daß die Gärten nicht viel vorwärtskamen. Doch in letzter Zeit haben wir wärmere Tage.

Vorige Woche kamen unsere Geschwister von Brasilien zurück. Sie waren dort etwa 2 Monate. Sie besuchten Mutter Anna Siemens, die schon 91 Jahre alt ist, und ihre drei verheirateten Schwestern. Sie brachten sie einen Papagai von Paraguay mit.

Bei all den Unruhen in der Welt müßten wir uns das Wort zurufen: Wachet und betet!

Abram Klassen, Korr.

Steyr, Oesterreich (Fortsetzung von Seite 3—4)
Glaubensgut fest, sucht auch heute noch das wahre unverfälschte Wort Gottes. Wie sollte es sonst anders möglich sein, daß in einer Stadt von 40,000 Einwohnern neben einer katholischen und lutherischen Bevölkerung mehr als 10 Sekten, respektive Gemeinden, ihre Versammlungen aufrecht halten.

Ja, dieser Boden ist getränkt vom Blut der „Ketzer", von den vielen in den Glaubenskämpfen geopferten.

Aber ihr Geist lebt noch in dieser Stadt in ihren alten Mauern und den vielen Herzen ihrer Menschen und diese sind es, die die Versammlung der „Ketzer von heute" aufsuchen, um das klare Wort Gottes zu hören und die der Geist der vergangenen Jahrhunderte danach sehnen läßt.

M. Worf.

Indianerhäuptling Crowfoot riet seinen Leuten, dem Versprechen des weißen Mannes Glauben zu schenken. Sein Grabmal befindet sich auf einem Gebirgskamm, nahe beim „Blackfoot Crossing“, in Alberta, wo die Indianer des Westens das Abkommen Nr. 7 unterzeichneten, das ihnen ständige Rechte einräumte, im Falle sie sich auf Reservationen, die von der kanadischen Regierung bestimmt wurden, zurückziehen. Er wurde dort begraben. (Photo: Calgary Herald. — Can. Scene.)

Jugendtreffen in Blumenau

(Schluß von Seite 1—4)

und aufgemuntert, recht zu kämpfen, um zum Ziel zu gelangen. Auch Zeugnisse wurden abgelegt. Wir spürten es, daß der Herr durch seinen Heiligen Geist unter uns wirkte.

Im Rückblick auf diese Tage, ist es erfreulich zu sagen, daß unsere jungen Streiter näher zum Meister gebracht wurden und das Verhältnis zueinander enger und besser wurde.

Den Geschwistern, die in irgendeiner Weise mithalfen, die Tage zu verschönern, sagen wir ein aufrichtiges Dankeschön. Für die Brüder, die uns dienten, erbitten wir Gnade und Weisheit von Gott, damit der Herr sie auch ferner zum Segen setzten möchte.

Im Namen der Jugendgruppe
von Blumenau,
Esther Krüger.

A. Fröse †

(Fortsetzung von Seite 1—2)

Er wurde von seinen Mitarbeitern und den Kranken, die er pflegte, sehr geschätzt.

Sein letztes Leiden offenbarte sich Ende März d. J. als Krebs. Er durfte am 5. Mai nach schwerem Leiden siegreich in die ewige Ruhe eingehen. Er ist 70 Jahre, 5 Monate und 20 Tage alt geworden. Es hinterbleiben seine Frau, 5 Söhne, 3 Töchter und 20 Großkinder.

Die trauernden Hinterbliebenen.

*

Die Begräbnisfeier war am 8. Mai im Bethause der Vineländer-MBG. Prediger H. P. Wiebe sprach in Deutsch über Psalm 116, 15 und erzählte manches von den Erfahrungen im Glaubensleben des Verstorbenen. Pred. H. H. Voth sprach in Englisch über Philipper 1, 21 ff. Er schilderte die Seligkeit der im Glauben Verstorbenen in der ewigen Ruhe. Ein kleiner Chor sang tröstliche Lieder. Am Grabe las Pred. P. Mandtler einige Verse aus 1. Kor. 15. Dann folgte ein Mahl.

Geschw. Fröses Kinder aus Alberta, Wilhelm Fröses, Edmonton, und Nick Thießens, Debolt, konnten nicht zugegen sein. Von Winnipeg waren ihre Kinder Ben Kauenhovens erschienen und von St. John, N. B., ihre Tochter, Frau Jack Dürksen. Welch ein Trost für die Hinterbliebenen: „Es wurde gesät verweslich, und wird auferstehen unverweslich.“

Im Auftrage,

Jacob H. Reimer.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

400 Meilen nordwestlich von Vancouver. Etliche große Wegebaumaschinen und 4 Autos wurden von der Erde buchstäblich verschluckt, als bis zu 70 Fuß tiefe Risse entstanden. Man konnte dankbar feststellen, daß es keine Menschenleben gekostet hat. Es dürfte etwa 1 Monat dauern, den Schaden zu reparieren.

— Die starken Männer der Sozialkreditpartei Kanadas wollen in den ersten 10 Tagen im Juni in Manitoba um Stimmen für die kommenden Föderalwahlen werben. Albertas Premier Manning will am 6. Juni, abends, in Winkler sprechen und Premier Bennett von B. C. am 8. Juni, abends, in Winnipeg.
Die Liberalen, mit Hon. Lester Pearson an der Spitze, glauben in der Stimmung der Wähler einen großen Umschwung zu ihren Gunsten feststellen zu können. Am meisten bezahlte Reklame machen die Konservativen (auch in diesem Blatt. — Red.). Mittlerweile krankt der kanadische Dollar weiter, und in den Vereinigten Staaten haben reisende Kanadier in Kalifornien schon nur 90¢ USA für $1 bekommen.

—Das Ehepaar Karl und Maria Kramer feierte am 26. Mai im Kreise ihrer 6 Kinder, der Gemeinde und Freunde Silberhochzeit im Bethause der Elmwood-MBG. Festredner waren Pred. Js. W. Redekopp, Elmwood, und Dr. Pöttker vom Kanad. Menn. Bibelcollege.

— Lehrer Victor Thießen von Abbotsford, B. C. (Huntingdon Rd., R. R. 5) und Familie werden wohl in diesem Herbst nach Ghana, Afrika, gehen, um dort an der „high school“ Mathematik und Chemie zu unterrichten. Er folgt einem Ruf der kanadischen Regierung, um den unterentwickelten Ländern zur Hilfe zu kommen. (Lehrer V. Thießen ist der Sohn des 1950 verstorbenen F. C. Thießen, Lehrer am MEI, Clearbrook, B. C. — Red.)

— Dr. W. Quiring, Schriftleiter des „Boten“, begab sich anfangs Mai nach Europa, um dort Material für ein europäisches Mennonitenbilderbuch zu sammeln. Mittlerweile hat er gebeten, zum Einsenden von Photos aus dem Leben der Mennoniten in Rußland aufzufordern.

— Wwer. Jakob P. Rempel, 85, in Herbert, Sask., starb am 24. Mai. Die Begräbnisfeier war am 28. Mai im MBG-Bethause. Geschw. Rempels wohnten viele Jahre in Main Centre, aber die letzten 10 Jahre war der Verstorbene im Herberter Invalidenheim.

— Heinrich Neufeld, 67, von 884 Sargent Ave., Winnipeg, starb am 23. Mai im Concordia-Hospital. Das Begräbnis war am 28. Mai von der 1. Mennonitengemeinde aus. Er hinterläßt die Frau, 2 Söhne und 1 Tochter. Der Verstorbene stammte aus Südrußland und hatte vor etwa 10 Jahren das Juweliergeschäft von Br. John Koslowsky übernommen.

— Am 24. Mai wurden von der Manitoba-Universität 1,556 Studenten graduiert. In dem Verzeichnis waren 107 mennonitische Namen.

— Im Jugendblatt der 1. Mennonitengemeinde in Winnipeg wird die Frage erwogen, daß das Bethaus nicht alle Glieder nebst Angehörigen fassen kann und die Gemeinde deshalb ein zweites Bethaus, etwa in der Gegend von Windsor Park, erwerben sollte.

— Lehrer Cornelius Wall, der seinen Posten am MBG-Bibelcollege, Winnipeg, aufgibt, ist vom Missionskomitee der MBG-Konferenz von Manitoba gebeten worden, 1 Jahr mit Hausbesuchen und persönlicher Seelsorge mitzuarbeiten.

— Heute, am 30. Mai, 8 Uhr abends, spricht Br. A. E. Janzen vom MBG-Missionsbüro, Hillsboro, Kans., USA, zu einer MBG-versammlung in der Aula des MBCI in Winnipeg über Aeußere Mission.

— Das 1962-Jahrbuch des MBCI, 173 Talbot Ave., Winnipeg, ist in seiner Ausstattung herausgegeben und ist von den Schülern oder vom Schuloffice erhältlich. — Das 1962-Jahrbuch der mennonitisch. Lehranstalt (MCI) in Gretna, Man., ist interessant

(Fortsetzung auf S. 12—5)

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

Mehrere Missionare haben geschrieben, daß sie in letzter Zeit in ganz besonderer Weise des Herrn Nähe und Ausrüstung verspürt haben. Sie glauben, dieses sei eine Folge der Fürbitte der Kinder Gottes. Möchte dieses uns anspornen, täglich für unsere Missionare und für das Missionswerk in der ganzen Welt zu beten. Bestimmte Gebetsgegenstände werden in der Gebetsanleitung für Juni zur Fürbitte empfohlen. Lasset uns treu sein in der Fürbitte, denn die ist grundbedingend zu fruchtbarem Missionsdienst.

Die Missionsbehörde.

*

Unsere lateinamerikanische Konferenz

Vertreter der Gläubigen aus den Staaten Durango und Tamaulipas hatten Gelegenheit, ihr gemeinsames Interesse und ihre Probleme auf der Jahreskonferenz, vom 27. bis 29. April in Nuevo Ideal, Durango, Mexiko, auszutauschen.

Es war unser Vorrecht, die Brüder Alfredo Tagle, Ricardo Pena und Daniel Wirsche unter uns zu haben. Sie sind alle drei Prediger im Rio-Grande-Tal in Texas, USA. Seit der Konferenz im letzten Jahr sind hier zwei Familien in die Arbeit getreten, Geschwister Eugene Janzens und Geschw. Richard Wiens.

Br. Mauro Martinez war Konferenzleiter. Sein Gehilfe war Hermenegildo Contreras, Sekretär war Gamaliel Bello. David Wiebe wird auch ferner der Kassierer des Ausschusses der einheimischen Gemeinde sein. Wir waren froh, die bekannte Stimme von Daniel Wirsche zu hören, der in seiner Ansprache das Bibelwort brauchte: „Ich muß wirken die Werke des, der mich gesandt hat, solange es Tag ist.“

Es war erfreulich zu hören, wie treu manche beim Geben des Zehnten sind und wie manche das Banner der Wahrheit in ihren Dörfern hochhalten. Man machte beträchtliche Anstrengungen, Sachen zu klären, die im Fortschritt der Arbeit hinderten. Wir danken Gott, daß solches offen durchgesprochen und gelöst werden konnte.

Obzwar die Konferenz klein ist, sehen sie die Möglichkeit, in Zukunft finanzielle Unabhängigkeit zu erlangen und das Arbeitsprogramm zu koordinieren. Die Konferenz übernimmt mehr und mehr die Verantwortung für ihr eigenes Werk und trifft mehr Entscheidungen im Planen und Handeln.

Gil Contreras, der zur Zeit in Texas studiert, wurde gewählt, um die Sommer-Bibelschularbeit zu organisieren.

Es liegt auf der Hand, daß das Verantwortungsbewußtsein der einheimischen Brüder zunimmt und daß sie die Notwendigkeit erkennen, auf bestimmte Ziele hinzuarbeiten. Wir sind dankbar für den Geist der Liebe und das gegenseitige Verständnis, das auf der Konferenz herrschte.

Br. Tagle war der Redner an 4 Abenden in den öffentlichen Versammlungen, die von den einheimischen Brüdern geplant und geleitet wurden. Mehrere Erwachsene bekannten ihre Sünden und ergaben sich dem Herrn, zur Freude der Gemeinde.

Wir danken für alle Fürbitte für diese Konferenz. Möchte der Herr unsere gemeinsamen Bemühungen segnen, die eine geistlich wohlgegründete MBG-Konferenz in Mexiko anstreben.

*

Japan. — Zwei Schwestern der MBG aus British Columbia, Kanada, die in Japan dienen, besuchten dort unsere Missionare über Ostern. Es sind Frl. Ann Friesen von Yarrow, B. C., die unter „Overseas Missionary Fellowship“ arbeitet, und Frl. Ella Adrian aus Chilliwack, B. C., die Missionarskinder in Niigata unterrichtet.

Als Antwort auf die täglichen Evangeliumssendungen in Japan (diese wurden von 5 bis auf 10 Minuten verlängert) liefen im April 192 Briefe von Hörern ein, die erstmalig von sich hören ließen, im März waren es nur 121. Die Zahl der Hörer, die den Korrespondenzkursus anfordern, nimmt ebenfalls zu. Auf der Versammlung am Abend vor Ostern waren 30 Hörer anwesend, die vor den Radiosendungen nicht die Andachten in unserer Gemeinde besucht hatten.

*

Brasilien. — 12 Personen bekehrten sich durch die Evangelisationsversammlungen in Clevelandia, der Randmissionsstation in Brasilien, wo Schw. Linda Banman dient. Diese Versammlungen wurden vor Ostern abgehalten und standen unter der Leitung von Luiz Previdello, Leiter der Uberaba-MBG in der Nähe des Waisenheims in Curitiba.

Die brasilianische Bibelschule in Curitiba ist dem Herrn für seine Fürsorge während des ersten Semesters, das im Juni abschließt, dankbar. Die Lehrer und Schüler haben sich in den Klassenzimmern des neuen Baues, der durch Gaben an die Missionskasse ermöglicht wurde, wohlgefühlt. Die Schülerzahl hatte seit letztem Jahr um 6 zugenommen und zählte 15. 4 Schüler nehmen an dem Vorbildungslehrgang teil, der von Victor Arnst und Jacob Dück geboten wird. Der Herr hat auch für Lehrer gesorgt. Peter Hübert kam jede Woche aus Sao Mateus, und der brasilianische Bruder Altair G. G. De Moraes erteilt ebenfalls Unterricht. Der Dienst dieser Brüder machte es möglich, den Unterricht fortzusetzen als Geschw. John Klassens erkrankten und bis Ende des Semesters den Unterricht nicht wieder aufnehmen konnten. Die Missionare beten, daß die nötigen Geldmittel durch die Missionskasse einkommen möchten, um den Speisesaal und die Küche vor Eröffnung des Schuljahres 1963 fertigzustellen. Die Ausbildung von Arbeitern für den Weinberg des Herrn würde eine schlimme Unterbrechung erfahren, falls das Bauprogramm nicht beendet werden könnte.

*

USA. — Unsere Negergemeinden in Nord-Carolina planen auch in

diesem Jahr, Sommer-Bibelschulen für Kinder und Jugendliche abzuhalten. Sie haben Schw. P. H. Siemens und deren Kinder, Geschw. F. D. Siemens, eingeladen, in dieser Arbeit zu helfen. Vor dem Tode von Br. P. H. Siemens 1957 dienten die Geschwister 30 Jahre in Carolina. Geschw. Siemens sind der Einladung gefolgt und in diesem Sommer, unterstützt von der Missionsbehörde, dienen sie in Nord-Carolina.

*

Afrika. — Unsere MBG im Kongo wurde von Br. Paul Nganga auf einer Konferenz vertreten, auf der sich 8 Gruppen von Mennoniten und „Brethren in Christ", die in Afrika arbeiten, versammelten. Es war das erste Mal in den 50 Jahren, während denen die Mennoniten und Brethren in Christ in Afrika arbeiten, daß Vertreter aller dieser Gruppen südlich von der Sahara sich zur Gemeinschaft und Beratung versammelten. Die Zusammenkunft fand vom 28. März bis 1. April in Kenia statt und betonte in besonderer Weise die Nachfolge im heutigen Afrika. Auf der Tagung herrschte das tiefe Bewußtsein der geistlichen Einheit und des gemeinsamen Zeugendienstes für Christus, berichtet Elmer Neufeld, MCC-Arbeiter im Kongo. Die 19 Teilnehmer vertraten 8 verschiedene Gemeindegruppen aus 7 verschiedenen Ländern: Kongo, Rhodesien, Tanganjika, Aethiopien, Somalia, Ghana und Nigeria.

Beratung über die MBG-Mission im Kongo

Die künftige Missionsarbeit im Kongo und deren Verhältnis zur einheimischen Gemeinde war Gegenstand der Fürbitte und des Planens, als diese Brüder vom 4. bis 6. Mai in Hillsboro, USA, zusammentraten. Sitzend, v. l. n. r.: Lando Hiebert, Vernon Vogt, John B. Kliewer, Ernest W. Schmidt, Arnold Prieb, J. J. Töws, Henry Brucks, Irvin L. Friesen, A. E. Janzen. — Stehend, v. l. n. r.: Ernest H. Dyck, J. B. Töws, Peter J. Funk, Hermann Lenzmann, Alfred Schmidt, Bob Kröker, George Faul, Henry D. Derksen, A. J. Esau und G. W. Peters.

Großer Druck

Unsere Gemeinde im Kongo hat seit den politischen Unruhen im Juli 1960 schwere Erfahrungen gemacht. Sie ist geprüft worden, während sie versucht, sich in der neuen Aera, die für ihr Volk angebrochen ist, zurechtzufinden.

Seit die Missionare evakuierten, sind von ihnen nur einzelne im Kongo gewesen, um der einheimischen Gemeinde hilfreich beizustehen. Die Missionare ließen ihre Familien in der Heimat zurück, da die politischen Verhältnisse unzuverlässig waren. Sie haben ihr Leben aufs Spiel gesetzt, um einer von vielen Problemen bedrängten Gemeinde Anleitung und Hilfe zuteilwerden zu lassen.

Pläne für die Zukunft

Um die Wirkung abzuschätzen, die die letzten zwei Jahre auf die Arbeit im Kongo hatten, und um die Missionsmethoden für die Zukunft zu planen, traten Missionare, die im Kongo gedient haben, und einige Brüder der Missionsbehörde in Hillsboro, USA, vom 4. bis 6. Mai zur Beratung zusammen. Es war ihr Bemühen, die Erfüllung der Aufgabe zu planen, die der Herr uns an dem Volk im Kongo und an der jungen einheimischen Gemeinde aufgetragen hat.

5 Brüder, die während des vergangenen Jahres ohne ihre Familien im Kongo dienten, waren eben aus dem Kongo gekommen. Es sind A. J. Esau, Irvin Friesen, John B. Kliewer, Bob Kröker und Alfred Schmidt. Henry Brucks, Henry Derksen, George Faul, Ernest W. Schmidt, Arnold Prieb und Vernon Vogt, die nach dem politischen Umsturz im Kongo blieben und dienten, und Ernest Dyck, zur Zeit in Quebeck, Kanada, waren zum Missionshauptquartier bestellt worden, um an der Beratung teilzunehmen. 4 Glieder der Behörde: Hermann Lenzman und J. J. Töws aus Kanada und Lando Hiebert und G. W. Peters aus den Vereinigten Staaten, und die Brüder aus dem Büro verbrachten mehrere Tage der ersten Maiwoche zusammen mit den Missionaren im Gebet und in Beratung, um die Leitung des Herrn zu suchen.

Ermutigende Berichte

Die Berichte der aus dem Kongo zurückgekehrten Brüder waren ermutigend. Trotz der Krise glauben sie, daß der Augenblick zur geistlichen Offensive gekommen sei. Sie sind darum besorgt, daß die einheimische Gemeinde erstarke und vielen den Weg zu Christus zeigen möchte.

Auch wird großer Druck ausgeübt, daß bessere Bildungsmöglichkeiten geschaffen werden sollen, berichten die Brüder. Die Bevölkerung sucht Bildung und betrachtet fortgeschrittene Ausbildung als die Lösung für die Zukunft, aber man hat so wenig zu bieten. Dieser Druck bewog die Brüder, ein solches Bildungswesen im Verhältnis zum Auftrag zur Evangelisation ernstlich zu erwägen. Evangelisation in den Schulen wurde eingehend besprochen.

Auch ging aus der Beratung hervor, daß in Zukunft jeder, der im Kongo arbeiten will, die französische Sprache beherrschen muß, da diese zur Landessprache erklärt worden ist. Missionare, die diese Sprache nicht beherrschen, haben um die Gelegenheit gebeten, diese in Europa studieren zu dürfen, ehe sie in den Kongo zurückkehren. Mehrere Familien treffen Vorbereitungen, um zu diesem Zweck nach Belgien zu reisen.

Personalmangel

Die beschränkte Anzahl fähiger Missionsarbeiter für das kommende Jahr war eine große Sorge. Mehrere Missionare müssen sich mit dem Sprachstudium und andern Ausbildungen beschäftigen. Daher ist ein beschränktes Arbeitsprogramm vorgesehen, bis Missionare die notwendige Ausbildung erhalten haben.

Die Mission sieht sich vor mehrere neue Möglichkeiten gestellt, die sich durch den Mangel an ausgebildeten Fachkräften in den Regierungs-Krankenhäusern bieten. Krankenschwestern, die für den Kongo qualifiziert sind, werden in diesem Herbst zurückfahren. Somit wird es möglich, wenigstens einigen Nöten der kongolesischen Bevölkerung abzuhelfen und das Missionsprogramm zu stärken.

Die versammelten Missionare und Glieder der Behörde machten für den Kongo für das kommende Jahr einen Arbeitsplan. Einzelheiten werden jetzt formuliert und der Vollversammlung der Behörde im August zur Begutachtung vorgelegt werden.

Die einheimische Gemeinde macht Fortschritte

Der Fortschritt der einheimischen Gemeinde im Kongo ist Ursache zu Dankbarkeit dem Herrn gegenüber. Trotz vieler Prüfungen und Anfechtungen wird sie sich ihrer Berufung mehr und mehr bewußt. Die einheimischen Brüder werden sich dessen bewußt, daß sie die Verantwortung auf sich nehmen müssen und lernen es, dem Herrn und seiner Gnade zu vertrauen. Die Missionare sind alle davon überzeugt, daß die schweren Erfahrungen der letzten Jahre durch die Vorsehung Gottes dazu dienen, die Gemeinde zu gründen und bessere Verhältnisse zur Verkündigung des Evangeliums zu schaffen.

Die Missionsbehörde fordert die Gemeinden auf, dem Herrn für seine Gnade, die während der kritischen Zeit auf der Missionsarbeit im Kongo ruhte und die einheimische Gemeinde erhalten hat, zu danken, wie auch für die Bewahrung der Brüder, die in ihrem Dienst so selbstlos waren, während ihre Familien zu Hause blieben. Die Behörde ersucht die Gemeinden in den kommenden Monaten um besondere Fürbitte, während sie die Leitung des Herrn für die Missionsarbeit im Kongo in der Gegenwart und in Zukunft sucht.

*

Der Dienst der Brüder David Nachtigal und J. J. Töws, die in diesem Sommer in Südamerika arbeiten werden, wird der Bruderschaft zur besonderen Fürbitte empfohlen. Betet, daß die Predigt des Wortes und die Fühlungnahme mit den Hörern der Radiosendungen viel geistliche Frucht bringen und für den künftigen Radiodienst unserer Konferenz über HCJB richtunggebend sein möchte.

Pred. J. J. Töws wird die Verantwortung für die deutsche Abteilung am Radio HCJB in Quito, Ekuador, im Juni und Juli 1962 tragen, während Pred. David Nachtigal die Hörer in den südamerikanischen Ländern besucht.

Br. Töws wird in der ersten Juniwoche von Winnipeg, Kanada, abreisen, um die Arbeit in der deutschen Abteilung des Radiosenders HCJB zu übernehmen, während Br. Nachtigal die Hörer in Südamerika besucht. Br. Töws hat den Auftrag, jede Woche 6 Predigten vorzubereiten und zu senden. Nach Beendigung dieses Dienstes, der 2 Monate dauern wird, gedenkt Br. Töws nach Kolumbien zu reisen, um unsern Missionaren und den einheimischen Predigern dort in den ersten Wochen im August zu dienen.

Br. Nachtigal wird Hörer der deutschen Sendungen in Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay besuchen. Diese Sendungen werden vom Personal der Mennoniten-Brüdergemeinde auf der Radiostation in Quito, Ekuador, hergestellt. Er beabsichtigt, auf dieser Reise den vielen Hörern zu dienen, die ihre geistliche Teilnahme an den Sendungen zum Ausdruck gebracht haben und um den gegenwärtigen Dienst im Lichte der Möglichkeiten, die in diesen Ländern bestehen, abzuschätzen. Br. Nachtigal wird seinen Dienst voraussichtlich in Sao Paulo, Brasilien, beginnen und ihn mit Versammlungen in den Kolonien der Mennoniten in Paraguay, vom 16. bis 24. Juli, zum Abschluß bringen.

*

Frl. Elisabeth Tießen kam in ihrer Heimatgemeinde in Mountain Lake, Minn., USA, am 19. Mai an. Sie ist in die Heimat zurückgekehrt, nachdem sie den ersten Diensttermin in Kolumbien beendete. Während der letzten 1½ Jahre leitete Schw. Tießen das Schulprogramm im Choco. Voraussichtlich wird sie nach Ablauf des Urlaubs in Costa Rica Spanisch lernen und danach wieder im Schulwesen in Kolumbien dienen.

Der 27. Mai war von unsern Gemeinden in der Valle, Kolumbien, als Fast- und Bettag bestimmt worden. Die Gemeinden beteten um eine geistliche Erweckung und erweiterten Dienst. Die Gemeinden im Choco wurden vom Ausschuß eingeladen, sich den Gemeinden der Valle im Gebet anzuschließen.

*

Schw. Helen Dück traf am 7. Mai in ihrer Heimatgemeinde zu Coaldale, Alberta, ein. Sie ist nach dem ersten Diensttermin in Indien auf Urlaub gekommen.

Die Nachfrage nach Bibel-Fernkursen wird oft an unsere indische Gemeinde gerichtet. Es gibt manche, die einer Versammlung nicht beiwohnen würden, jedoch haben sie ein Interesse für das Christentum. Hörer der Radiosendung unter dem Namen **Abendandacht,** die von der indischen Gemeinde gegeben wird, bitten ebenfalls wiederholt um Bibel-Fernkurse. Solch ein Kursus wird gegenwärtig vom „Bethany Bible Institute" und dem indischen Literaturausschuß für die Telegu-Gemeinden geplant.

*

Das Interesse und die Teilnahme an den deutschen Sendungen der MBG über Radio Luxemburg wirkt ermutigend und gibt Ursache zur Dankbarkeit. Eine 15-Minutensendung findet jeden Mittwoch und Freitag statt. Insgesamt 766 Briefe liefen im März und April aus 12 europäischen Ländern und aus Australien ein. Briefe von neuen Hörern zählten im März 181 und im April 233. Die ansteigende finanzielle Unterstützung vonseiten der Hörer bekundet ebenfalls das Interesse an den Sendungen. Etwa 80 Hörer gaben in diesen 2 Monaten 1,668 DM ($420). 449 Briefe enthielten die Bitte um Abschriften der Predigten, 83 um den Bibel-Fernkursus, 12 um Seelsorge und 28 wollen das Blatt „Quelle des Lebens" abonnieren. Ein Hörer aus Ostdeutschland schreibt: „Noch nie habe ich in einer solch klaren und verständlichen Weise das Wort gehört, wie in den Botschaften ‚Quelle des Lebens'."

*

Frl. Gertrude Wölk ist kürzlich als Missionarin unserer Konferenz zum Dienst in Südamerika angestellt worden. Sie ist von Beruf Krankenschwester (R.N.) und wird voraussichtlich auf dem Missionsfeld in Kolumbien dienen. Schw. Wölk erhielt ihre Ausbildung als Krankenschwester im Städtischen Krankenhaus in Saskatoon und besuchte die Carenport-Bibelschule in Saskatchewan. Sie hat als Operationsschwester manche Erfahrung gesammelt. Während des letzten Jahres studierte sie am MBG-Bibelcollege in Winnipeg, Kanada, um sich für den Missionsdienst unter der MBG-Konferenz vorzubereiten. Sie ist Mitglied der Beechy-Gemeinde in Saskatchewan und die Tochter von David Wölks. Schw. Wölk wird unsere Fürbitte schätzen, denn sie trifft zur Zeit Vorbereitungen zur Reise nach Costa Rica, wo sie ein Jahr lang Spanisch lernen will. Der Kursus beginnt am 3. September.

Schw. Gertrude Wölk, aus der Beechy-MBG in Saskatchewan, wurde für den Missionsdienst in Lateinamerika angestellt.

Herbert, Sask.

Am 4., 5. und 6. Februar hatte unsere MBG Vertiefungsandachten. Die Brüder H. F. Klassen, Macmahon, und D. Epp, Main Centre, predigten, und der Herr segnete die Arbeit.

Am 24. März war eine Gruppe der Hepburner Bibelschule ununter uns. Dort waren in diesem Jahr 146 Schüler. Ihr Chor, bestehend aus 55 Sängern, sang bei uns an dem Abend. Br.J.H.Epp, Leiter der Schule, machte die Einleitung mit Ps. 119, 89—109 und etlichen Mitteilungen aus ihrer Schule und betete. Zwei Zeugnisse und eine kurze Ansprache von Lehrer Paul Fast über Joh. 10, 7–15, folgen.

Am 25. März dienten die Sänger nachmittags in unserm Auditorium.

Am 1. April unterhielt unsere Gemeinde das Abendmahl. An dem Abend wurden die Geschwister der Gemeinde zu Greenfarm gliedlich bei uns aufgenommen. Die MBG zu Greenfarm wurde 1913 gegründet. Jetzt, da das Fahren viel leichter und schneller ist und die Wege besser sind, beschlossen die Geschwister, sich Herbert anzuschließen. Somit ist die Gemeinde von Greenfarm aufgelöst.

Am 6. Mai war die Jugendversammlung vom ganzen südlichen Kreis. Pred. A. Unruh von Dalmeny war der Gastredner.

Am 20. Mai diente Pred. C. C. Peters uns mit drei Ansprachen über 1. Thess. 1, 1 bis 10. Es waren sehr ernste Ansprachen, so daß ein jeder sich zu sehen bekam. Der Herr segne seinen Dienst noch lange in unseren Gemeinden.

Vom 3. bis 8. Juni soll die Bibel- und Missionskonferenz der MBG von Südsaskatchewan stattfinden.

Die Frühlingsaussaat ist fast beendigt (21. Mai). Wir hatten in diesem Frühling viel Wind, ja sogar Sturm. In der Zeit vom 4. bis 8. Mai bekamen wir Regen und Schnee, etwa 1 Zoll.

Wir schätzen die Verheißungsworte des Herrn, nach 1. Mose 8, 22: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht."

W. F., Korr.

Boissevain, Man.

In Jes 28, 29 heißt es: „ . . . denn sein Rat ist wunderbar, und er führt es herrlich hinaus."

Im Hinblick auf den verflossenen Winter, müssen auch wir hier bei Boissevain dieses sagen. Schwere Sorgen betrafen unsere lieben Geschwister A. J. Fröses, deren Tochter Sharon schwer erkrankte. Doch der Herr hat die vielen Gebete, die für sie emporstiegen, erhört, und sie ist jetzt zu Hause und geht zur Schule.

Unser lieber Bruder und Vater in Christo, Pred. D. D. Derksen, mußte eine Operation am Magen haben. Auch in diesem Falle führte der Herr gnädig, Br. Derksen wurde ganz gesund, dem Herrn die Ehre! Dann hatte er eine Operation am Auge wegen Star, und wir beten, daß der Herr ihm besseres Augenlicht schenken wolle. Auch meine liebe Frau und Br. John Dyck mußten Operationen haben. Der Herr hat überall geholfen, ihm sei der Dank!

Schw. Augusta Stobbe, die ihre Tochter in Australien besuchte, ist in diesen Tagen (18. Mai geschrieben. — Red.) wieder in Vancouver angekommen, wo sie gegenwärtig bei ihren Töchtern und Schwiegersohn ist. Sie erlitt in Australien einen Schlaganfall, doch der Herr war ihr gnädig, daß sie wieder zurückkommen konnte.

Gegenwärtig ist unser lieber Br. Franz Dyck in Boissevain im Hospital und leidet an schweren Kopfschmerzen und Müdigkeit. Unser Gebet ist, daß der Herr auch ihm helfen und Gesundheit schenken wolle.

Unter den Brüdern, die uns in der Vergangenheit mit dem Worte Gottes gedient haben, waren Br. Herm. Lenzman, Br. H. Töws, Br. J. Töws und andere. Ostern diente uns Br. C. C. Peters etliche Tage mit dem Worte Gottes. Der Herr hat uns durch sein Wort und die Arbeit seiner Diener gesegnet.

Auch die Winkler-Bibelschule besuchte uns, wie auch das MBCI aus Winnipeg. Wir wurden durch sie gesegnet und wünschen ihnen auch weiter Gottes Segen!

Die Aussichten in der Natur sind sehr gut, denn wir hatten in dieser Woche zwei Regenfälle (2½ bis 3 Zoll Niederschläge). Jetzt warten wir auf Sonnenschein, so daß wir unsere Aussaat machen können. Auch hier wissen wir: „ . . . denn sein Rat ist wunderbar, und er führt es herrlich hinaus."

Grüßend, Peter Unrau, Korr.

Kitchener, Ont.

(Zion-MBG)

Am 5. Mai hatte die deutsche Schule ihre Schlußfeier. Mehr als 30 Schüler waren zugegen. Eltern, Geschwister, Verwandte und Freunde, hatten sich eingefunden, es war ein richtiger deutscher Familienabend. „Laßt die Herzen immer fröhlich", wurde zu Anfang gemeinsam gesungen.

Pred. Is. T. Ewert eröffnete die Feier mit Sprüche 41, begrüßte die Kinder freundlich und betete. Die Leiterin der Schule, Schw. Anne Wiebe, stellte die Lehrerinnen vor: Martha Ewert, Clara Reimer und Luise Wiebe. Es folgte ein gut eingeübtes und sehr reichhaltiges Programm. Die Leiterin verstand es, die Kinder zum Singen und Aufsagen anzuspornen und zu begeistern. Die Kinder waren froh, zu zeigen, was sie alles gelernt hatten, und das war nicht wenig. Wir hörten viele schöne Gedichte, ein Lesestück, Fragen und Antworten, und auch eine Lektion mit den größeren Schülern.. Die Anwesenden freuten sich über die Antworten der Kinder.

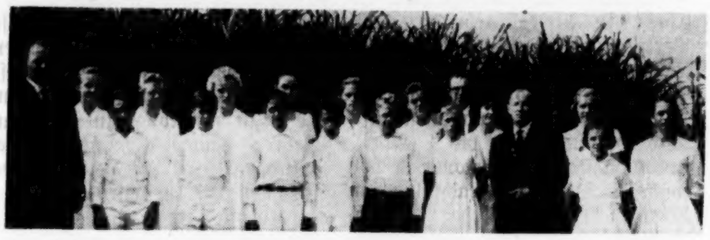
Den Schluß machte unser sehr geschätzter Gast, Pred. C. C. Peters aus B. C. Er verlas Apg. 2 7—8 und 2. Tim. 2, 7. Seine Rede drang zu Herzen und auch die lieben Kinder waren ganz Ohr. Er sagte unter anderem: „Was sagt uns Gottes Wort in Bezug der Sprache? Die Sprache ist ein Geschenk von Gott, daß die Seele einen Kanal hat, sich Gott zu nahen. Mit dem Verluste unserer Sprache verlieren wir den Geist und die Einheit. Mit 1. Kor. 13, 8 schloß er seine Rede, sagte aber noch das lange Gedicht auf „Bist du gewachsen, Kind?"

Am Muttertag erfreuten uns die Sonntagsschüler mit Liedern und Gedichten. Da waren auch die Kleinen dabei und zeigten, was sie gelernt hatten. Mit Blumen in den Händen sagten sie, den Müttern zur Freude, ihre Gedichtchen her. Wir danken allen Lehrerinnen für ihre Arbeit, Geduld und Mühe! Die ausgestreuten Samenkörnlein werden bestimmt in die Herzen der Kinder fallen und Frucht bringen.

Pred. C. C. Peters hat uns an einem Sonntage und auch an etlichen Abenden mit dem teuren Wort gedient. Wir danken Geschw. Peters herzlich, daß sie gekommen sind! Wir sind gesegnet worden und wünschen auch ihnen Gottes reichen Segen, wo immer sie sind.

S. R., Korr.

Tauffest der MBG bei Curitiba, Brasilien



Von links nach rechts, 1. Reihe: Pred. Gerh. Schartner, der die Taufhandlung vollzog, die Brüder Walter und Hugo Penner, Gerhard Krahn, Ewald Schröder, Franz Görtz, Leni Hamm, Pred. Peter Hamm, Anneliese Klassen und Waltraud Schröder — 2. Reihe, von links nach rechts: Marianne Enns, Irene Neufeld, Irene Warkentin, Salome Krahn, Olga Rempel, Anneliese Janzen, Abr. Dück, Katie Winter, Helga Klassen.

Am 5. Mai hatten Anni Martens und Walter Fast bei schönem Wetter Hochzeit. Am selben Tage verlobten sich Hildegard Görz und Peter Wall. Die Braut ist die Großtochter von Prediger Jacob Hübert.. Br. J. Hübert gab dem Brautpaar das Bibelwort: „Wo nicht dein Angesicht vorangeht, so führe uns nicht von dannen hinauf" (2. Mose 33, 12). Lehrer Franz Peters diente mit der Verlobungsrede über Hosea 2, 21 ff. Alle Anwesenden wurden mit einem Mahl bewirtet, dann folgten Gesang und Musik.

Am 6. Mai (abends) begann die Evangelisationswoche in der Brasilianer-Mission. Br. Franz Heinrichs ist der Evangelist.

Herzlich grüßt,

Jacob Kasdorf, Korr.

Dr. N. H. Greenberg
DENTIST
179 Kelvin St., Elmwood, Wpg.
Phone LEnox 3-2234
Versteht deutsch!

Office Phone WH 2-7116 — Resid. Phone TU 8-6567
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2 bis 5 Uhr nachmittags
730 Somerset Bldg.
Winnipeg Manitoba

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Dr. A. J. Neufeld — **Dr. C. Derksen**
Arzt und Chirurg — Arzt und Chirurg
Telef. Resid.: SUnset 3-4222 — Telef. Resid.: ED 9-2658
Empfangsstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags
Office Telefone: WHitehall 3–7519
903 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res. Dr. H. Guenther LE 3-1782
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

Löwens
Bestattungsheim
dient in Ihrem Bethause oder in eigener Kapelle, 194 Kelvin St., Winnipeg 5. Telefon LE 3–8695, zu beliebiger Zeit am Tage oder nachts.

Helene-Hübener-Bücher

Reich in Gott. Zwei sehr verschiedene junge Mädchen verbindet eine innige Freundschaft, aber durch den tiefen Glauben von Maria und die äußerliche und leichtsinnige Art der Lisa müssen ihre Wege schließl. auseinandergehen. Spannend geschrieben. 240 Seiten. Ganzleinen $2.25

Unter einem Dach. Eine kinderreiche Familie zieht aus einem stillen Forsthaus in ein großes Mietshaus am Rande der Großstadt. Dort treffen sie mit anderen Menschen und anderen Schicksalen zusammen, mit denen sich ihr Leben verknüpft. 224 Seiten. Ganzleinen $2.25

Maria u. Lisa. Fortsetzung von „Reich in Gott". Nach vielen Jahren auf getrennten Wegen finden sich die ehemaligen Freundinnen durch ihre Kinder wieder zusammen. Die gläubige Maria kann Lisa aus großer Not helfen und sie zu Gott führen. 256 Seiten. Ganzleinen $2.25

Im Rosenhaus. Die beiden Schwestern Julia und Anna und ihre eigentümlichen Erlebnisse im geerbten Rosenhaus. Die Wege führen zusammen und auseinander und wieder zusammen. Gott aber bleibt der Herr auch des tragischen Schicksals. 206 Seiten. Ganzleinen $2.25

Es muß doch Frühling werden. Wenn auch die ernsten und frohen Begebenheiten aus dem Leben der jungen Menschen in diesem so prächtigen Buch einer vergangenen Zeit angehören, haben sie doch nichts von ihrer Frische verloren. 236 S. Ganzleinen $2.25

Verschlungene Wege. Packende Erzählungen sind in diesem Buch zusammengefaßt. Alltägliche Geschehnisse und Schicksalsschläge, die jedem von uns begegnen können, uns umwerfen können — oder aber unter göttlicher Führung stärker machen. 223 Seiten. Ganzleinen $2.25

Alle anderen Titel von Helene-Hübener-Büchern sind zur Zeit nicht mehr zu haben.

Wir können die Bücher von Helene Hübener für alle Gemeinde- und Schulbibliotheken wärmstens empfehlen.

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED
159 Kelvin St. — Winnipeg 5, Man.

oder von der nächsten Christian-Press-Agentur:

In B.C.: **Dick's Bible & Book Store,** Box 384, Clearbrook. — **George F. Warkentin,** 4096 Nithsdale St., Burnaby 1 (Vancouver). In ONTARIO: **J. P. Dyck,** Box 46, Virgil. — **J. Epp,** 110 Erie S., Leamington. — **Mission Bookshop,** 10 Griffin Ave., Kitchener. — In ALBERTA: **Pred. Jacob Dück,** Kolporteur der Alberta-MBG, Box 176, Coaldale. — **Economy Corner,** Box 179, Coaldale, Alta. In MANITOBA: **Bible, Book & Supply Room,** Box 505, Winkler. **Miss Marg. Giesbrecht,** 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Ehre das Alter

Du zählst nicht immer fünfzehn Lenze,
Du bleibst nicht immer jung, mein Kind!
Einst werden deine Freudenkränze
Verweh'n — wie welkes Laub im Wind.

Drum, wenn auf deinen jungen Wegen
Ein Mütterlein, ein schwacher Greis,
Am Stab gebückt, dir tritt entgegen,
Das Antlitz welk, die Locken weiß —

So schenk ihm doch ein freundlich Grüßen,
Ein Lächeln und ein liebes Wort!
Es wird ihm hold den Tag versüßen
Und lebt in seinem Herzen fort.

Der Himmel wird dich dafür segnen,
Wenn du das Alter liebst und ehrst,
Und ihm mit Achtung wirst begegnen,
So wie du's einst für dich begehrst.

3. Mose 19, 32.

Eisenhut neben dem Weg

(Eine Feriengeschichte von B. H.-S.)

Für den Sommer planten die Eltern eine Italienreise. Rainer malte sich aus, wie bewundernd in der Schule alle zu ihm aufsehen würden, wenn er nach den Ferien von Spaghetti, Orangenbäumen und Muscheln erzählte.

Aber ach, die Enttäuschung! Natürlich, er durfte nicht mit, er wurde zu Tante Marie geschickt. Sie lebte in einem stillen Dorf in der Oberpfalz, im Osten Bayerns also. Dort hatte sie einen Kaufmannsladen. Als Rainer ankam, gefiel ihm überhaupt nichts, aber das hatte er ja schon vorher gewußt.

Er war schlechter Laune. Daran konnten auch die vier Amreut-Kinder aus dem Nachbarhaus nichts ändern, die sich um ihn kümmern sollten.

Sie merkten bald, dieser Rainer wußte alles besser. Bei ihm daheim war auch das Leben hundertmal großartiger als hier, so meinte er wenigstens.

Eng und winklig fand er die Straßen in dem kleinen Ort. Und wie lachte er, als er den Schmied den Blasebalg noch mit dem Fuß bedienen sah oder eine Frau ihre Wäsche im Bach spülte! „Sowas gibt's bei uns nicht", sagte er von oben herab. „Bei uns ist alles viel moderner eingerichtet." Dann prahlte er ausgiebig mit den Herrlichkeiten der großen Stadt.

Die anderen hörten etwas betreten zu. Es schien ihnen auf einmal, als verliere ihre Heimat an Ansehen und Wert. Endlich sagte die elfjährige Moni trotzig: „Moderner und leichter mag manches in der Großstadt sein, aber so schön wie hier ist's gewiß nicht. Gelt, es stimmt?"

Unwillkürlich ließ Rainer den Blick umhergehen über die Wiesen und Felder bis hin zu den dunklen, dichten Wäldern und den sanft geschwungenen Höhen. Fast wollte die eigenartige, ein wenig schwermütige Schönheit der Landschaft auch den Jungen überwältigen, der mit so viel Unlust hergekommen war. Aber er schüttelte schnell alles ab und sagte ablehnend: „Wenn's wirklich so schön wäre, reisten mehr Leute zur Erholung her."

„Gar nicht weit von uns, nach Westen zu, gibt's jetzt Fremde genug", meinte Fritz, der Aelteste, ruhig. Moni und die beiden Jüngsten, die Zwillinge Rudolf und Schorsch, nickten eifrig. „Dort sieht's auch nicht viel anders aus als hier. Nur können die Leute nach allen Richtungen hin spazierengehen. Aber bei uns ist ja eine Seite durch die Grenze versperrt."

Wirklich, die Grenze zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei war sehr nahe. Rainer hatte schon die Stelle gesehen, wo die asphaltierte Straße, auf der man früher nach Marienbad und anderswohin hatte fahren können, plötzlich in Unkraut und Buschwerk verschwand. Hier durfte man nicht mehr weiter.

Neben der Straße standen die Grenzsteine, und dahinter wucherten Unkraut und schnell emporgeschossene Holunderbüsche. Manchmal reckte sich aus Brennesselgestrüpp verwittert ein vergessener Zaunpfahl. Die Häuser, die einst hier standen, waren mit Planierraupen niedergerissen worden, und ihre deutschen Bewohner hatten nach dem verlorenen Krieg die Heimat verlassen müssen. Drüben war nun kilometerbreit nichts als ein leerer, unbebauter Streifen. Dahinter ragten Wachttürme auf. Von ihnen aus beobachteten tschechische Grenzpolizisten das traurig verödete Land.

Aber nach den anderen Richtungen hin gab es in der Umgebung des Dorfes noch viel Schönes und Interessantes zu sehen. In den nächsten Tagen streiften die fünf Kinder eifrig in der Gegend umher. Doch die Stimmung wurde dabei immer gespannter, denn Rainer hatte in seiner Unzufriedenheit an allem etwas auszusetzen.

Manchmal nahm sie auch Herr Amreuth ein Stück mit dem Lkw mit. Er war als Fahrer bei einer Firma in der nächsten Stadt angestellt und brachte mit dem Lastauto jeden Tag Waren in die umliegenden Dörfer. So setzte er die fünf Kinder auch einmal am Fuß der Ruine Flossenbrüg ab.

Moni und ihre Brüder kannten das Gelände der alten Burg gut. Sie hatte einmal dem Kaiser Barbarossa gehört. Nun war ein Teil der Mauern verfallen, aber deutlich konnte man noch die Anlage der Vorhöfe erkennen, in denen früher der Troß lagerte. Im Burginnern, das seinerzeit nur von den Edlen betreten werden durfte, konnte man auf guterhaltenen steinernen Stufen sogar noch bis ganz hoch hinauf klettern, und von oben hatte man einen herrlichen Blick über deutsches und böhmisches Land.

So viel Eindruck die mächtige, uralte Burg auch auf Rainer machte, gleich wollte er doch wieder alles übertrumpfen. Warum mußte er denn gerade jetzt von dem neuen Fernsehturm in seiner Heimatstadt anfangen?

„Den solltet ihr erst mal sehen", sagte er großspurig. „Ein Dachgarten ist obendrauf. Da hat man erst eine Aussicht und kann sogar noch Eis essen nebenbei. Na ja, so was kennt ihr natürlich nicht!"

Diesmal waren die Amreuth-Kinder richtig gekränkt. Selbst der sonst so bedächtige Fritz wurde ganz lebhaft und sagte: „Sicher ist ein Fernsehturm großartig. Aber du kannst ihn doch nicht mit einer alten Burg vergleichen, die doch so schwer zu bauen war. Damals hatte man keine Kräne oder andere Hilfsmittel und auch nicht solches Baumaterial wie heute. Die Natursteine mußten von den Bauern im Frondienst furchtbar mühselig zurechtgehauen und heraufgeschleppt werden."

Aber Rainer äußerte nichts von Bewunderung und Anerkennung. Er lächelte weiter gönnerhaft, und das ärgerte die vier anderen erst recht.

Die gute Stimmung war restlos weg. Herr Amreuth merkte es auch, als er nach einer guten Stunde die Kinder wieder unten im Dorf abholte. Er beschloß, ihnen auf dem Heimweg noch etwas zu zeigen, damit der Nachmittag einen freundlichen Abschluß fand.

„Ja, Steine gibt's bei uns genug", meinte er bei der Rückfahrt mit einem letzten Blick zu dem gewaltigen Granitfelsen, auf dem die Ruine Flossenbrüg ruhte. „Aber noch ganz andere . . . Wart' nur, du wirst staunen, Bub."

Etwas später hielten sie vor einem kleinen Haus an. Drinnen trafen sie einen freundlichen, weißhaarigen Mann, der Herr Mühl hieß und in jüngeren Jahren in der Spiegelschleiferei unten am Bach gearbeitet hatte.

Herr Amreuth nannte ihn einfach Hans. Er kannte ihn gut, und darum war Herr Mühl auch gleich bereit, den Kindern die vielen Steine zu zeigen, die er im Laufe seines Lebens in seiner Oberpfälzer Heimat gesammelt hatte.

Da lagen in einem Regal ansehnliche Brocken von zart rosenfarbigem oder milchweißem Quarz. In grauem Stein flimmerten braune, blaue und herrliche himbeerrote Kristalle. Eingelagert in weißlichen Feldspat waren grüne, braunrote und goldenglänzende Mineralien. Glimmer schimmerte silbrig, und Granaten leuchteten tiefrot aus dunklem Gestein. Nein, daß man so viel verschiedene und prächtige Steine hier finden konnte! Rainer staunte.

„So was haben wir auch", meinte jetzt Rudolf und zeigte auf weiße Quarzkristalle. Sie setzten sich aus einzelnen kantigen Stäbchen zusammen, von denen einige sogar wasserklar aussahen. „Ja, aus der Kiesgrube bei uns im Wald", bestätigten Rudolfs Geschwister, und alle miteinander schauten Rainer erwartungsvoll an. Bestimmt hatte er etwas Aehnliches daheim, was aber auf jeden Fall viel rarer war. Aber diesmal sagte der Junge kein Wort. Seine Augen hingen wie gebannt an den seltsamen Steinen.

Bei der Tante fand Rainer dann eine Karte aus Italien. Die Eltern schickten herzliche Grüße. Sie sei noch etwas mitgenommen von der langen Autobusfahrt, schrieb die Mutter, auch müßten sie beide sich erst an die fremde Küche und große Hitze gewöhnen, aber viel Schönes hätten sie schon gesehen.

(Schluß folgt)

Geschwindigkeitsrekorde bei den Voegeln

Viele Vögel können mit „langsamen" Verkehrsflugzeugen noch recht gut konkurrieren. Den „Weltrekord" hält der Wanderfalke inne, der bei der Verfolgung seiner Beute bis zu 200 Meilen in der Stunde schnell fliegen kann. Auch der Mauersegler schafft noch 180 Meilen in der Stunde. Die Taube ist mit etwa 70 Meilen schon recht langsam. Die meisten anderen Vögel bringen es nur auf 50-60 Meilen.

Die Wunderwelt im Wassertropfen

Ein Wassertropfen, kristallklar und glänzend, soll eine Wunderwelt enthalten? Und doch ist es so. Schon ein einfaches Mikroskop mit etwa 200facher Vergrößerung, wie es heute billig zu kaufen ist, zeigt uns ungeahnte winzige Lebewesen im Wassertropfen. Es wimmelt von Pantoffeltierchen, Strahlentierchen, Glockentierchen und vielen Einzellern.

Tiergeschichten fuer Kinder

Zu beziehen von

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St. Winnipeg 5, Man.

oder von einer Chr.-Press-Agentur:

In BRITISH COLUMBIA: Dick's Bible & Book Store, Box 384, Clearbrook. — George F. Warkentin, 4096 Nithsdale St., Burnaby 1, Phone: HE 1-7180. — In ONTARIO: J. P. Dyck, Box 46, Virgil. — J. Epp, 110 Erie S., Leamington. — Mission Bookshop, 10 Griffin Ave., Kitchener, Phone: SH 3-3517. — In ALBERTA: J. Dueck, Box 176 und Economy Corner, Box 179, Coaldale. — In MANITOBA: Miss M. Giesbrecht, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan. Bible Book & Supply Room, Winkler.

Kinder und ihre Tiere. Helge Darnstädt. Großdruck. Lateinschrift. Viele Bilder. 62 Seiten. Bunter Einband .... 75¢

Kleines Tiervolk. Lili Martini. Lateinschrift. 63 Seiten. Großdruck. Viele Bilder. Bunter Einband 70¢

Von Kindern u. Tierkindern Christel Burg. 63 Seiten. Großdruck. Lateinschrift. Viele Bilder. Bunter Einband .... 75¢

Der Maikäfer. Prof. W. Schneebeli. Viele bunte Bilder. Großdruck. Lateinschrift. Halbleinen. 25 Seiten .... 50¢

Der Zitronenfalter. Professor W. Schneebeli. Viele bunte Bilder. Lateinschrift. Großdruck. Halbleinen 26 Seiten .... 50¢

Viere aus einem Nest. Hedw. Lohß. Die Geschichte einer Eichhörnchenfamilie. 32 Seiten .... 25¢

Hansel. Hedwig Lohß. Eine Vogel- und Kindergeschichte. 32 Seiten. .... 25¢

Kinder im Zoo. Helge Darnstädt. Großdruck. Lateinschrift. Viele Bilder. 62 S. Bunter Einband 75¢

Kleine Vogelgeschichten. Erlebnisse von Kindern mit Vögeln. Großer Druck. Lateinschrift. Viele Bilder. Bunter, abwaschbarer Einband .... 75¢

Geschichten von allerlei Tieren. Großdruck. Lateinschrift. Viele Bilder. 64 Seiten. Bunter abwaschbarer Einband .... 75¢

Wie es im Walde zugeht. Niedliche Kindergeschichten vom Tierleben im Walde von Lili Martini. 63 Seiten. Großdruck. Lateinschrift. Bunter, abwaschbarer Einband .... 75¢

Harlekin. Die Geschichte eines Ponys von Paul Nörgaard u. 24 Bildern von Kurt Tessmann. 166 Seiten. Bunter, abwaschb. Eindb. $1.95

Bruder Tier. Hedwig Lohß erzählt Tiergeschichten mit einem tiefen Sinn. 127 S. Geschenkband $1.45

Seppel. Eine ergreifende, fromme Hundegeschichte von Lina Haarbeck .... 60¢

Glaube und Züchtigung

Predigt von Br. A. H. Unruh†, gehalten am 30. Mai 1949

Text: Hebr. 12, 4—11. (Schluß.)

2. Aber nicht nur, daß der Glaube festhält. Der Glaube hat auch ein Auge, und das geht ihm besser auf, er lernt immer besser sehen. Der liebe Gott läßt die Geschichte reif werden und dann schneidet er uns manchmal den Stab, damit wir besser verstehen, und wir bekommen ein Verständnis für die Züchtigung. Ueber dieses Verständnis wird hier in besonderer Weise gesprochen. Es hängt ja eigentlich mit dem zusammen, was ich schon betonte.

Es steht ja geschrieben: „Lasset uns ablegen die Sünde." Die Züchtigung ist auch ein Hilfsmittel zum Ablegen, nicht nur, damit wir sehen. Wir sehen unsere Sünde und daß Gott dafür straft, und zwar mit Liebesabsicht.

Im Strafen teilt Gott uns auch eine Kraft mit. Es ist wunderbar, daß gerade das Wort Gottes eine schneidende Kraft hat, die Seele und Geist scheidet. So hat Gottes Strafen an den Gliedern der Gemeinde eine scheidende, lösende Kraft.

Ihr findet im Text den Ausdruck: „Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden in den Kämpfen wider die Sünde ..." Er redet nicht von der Sünde in unserem Privatleben. Nein, es handelt sich um die Vermehrung der Energie, gegen die Sünde der Welt Stellung einzunehmen, nicht innerlich mit ihr, mit all den Bildern, die da in der Welt sind, mit all dem Treiben der Welt zu liebäugeln. Er hat seine Kinder in die Welt hineingestellt und sie sollen wider die Sünde in der Welt kämpfen. Einige haben bis aufs Blut widerstanden. Das ist ein Sinn der Züchtigungen, der in den Verfolgungen liegt, daß wir tiefstens gegen die Sünde der Welt reagieren sollen.

Liebe Leser, wer noch in irgendeiner Weise mit einer Weltsünde, was die auch sein mag, liebäugelt, wird von der Sünde zuletzt angefressen werden und wird als ein Krüppel in jenem Hafen landen, vielleicht nur wie ein Brand aus dem Feuer gerettet werden.

Das Wort sagt uns: Ihr seid in der Welt, um gegen die Sünde zu kämpfen, deswegen sind die Verfolgungen und all die Reden über uns, und all die Verleumdungen gegen uns, wir aber sollen gegen die Sünde kämpfen.

Wie steht es bei uns, reagieren wir in unseren Herzen gegen die Weltansichten, gegen die Begriffe, die in der Welt sind, gegen die moralischen Auffassungen in der Welt, haben wir in unserer Seele einen Widerstand gegen all dieses, oder merken wir, daß der nachläßt, daß wir eine geheime Sympathie mit der Sünde der Welt haben?

Mir ist groß geworden, wie es in der Schrift bezüglich Elymas heißt: „Paulus, voll Heiligen Geistes, sah ihn an und sprach: O du Kind des Teufels . . ." (Apg. 13, 9. 10). Im Herzen des Paulus war nicht die geringste Spur von Sympathie für die Sünde. Dahin arbeitet Gott in seiner Züchtigung, er will uns innerlich lösen, und wir sollen eine heilige Energie in uns tragen zur Reaktion gegen die Sünde in der Welt. Dazu brauchen wir unser Zeugnis. Wir müssen immer wieder das Zeugnis von Christus ablegen, von der rettenden Kraft seines Blutes, um gegen die Welt zu stehen; das aber bringt Weh und Verfolgungen.

Den Sinn der Züchtigung erkennen wir also in der Verfolgung vonseiten der Welt: Wir passen uns nicht an, sondern bleiben Reaktionäre, die bis aufs Blut widerstehen. Das ist der Sinn der Züchtigungen, die durch die Welt über uns kommen.

Wir möchten eine andere Seite betonen. Die Züchtigungen haben noch den Sinn, daß sie uns, als Kinder Gottes, den Unterschied zwischen uns und der Welt klarlegen. Die Welt kommt auf die Frage: Woher haben diese Leute diese Energie? Woher hat der und der die Kraft, mitten im Feuer zu singen? Woher hat er die Kraft, unter den größten Martern den Namen Jesu festzuhalten? Das fragen sie, sie sehen einen starken Geist, und der Unterschied zwischen der Welt und uns wird offenbar.

Der Herr hat gesagt, er wolle sich denen in heiliger Weise offenbaren, die ihm nahe sind. Mose hatte einmal gesündigt, er hatte des Herrn Wort nicht erfüllt am Haderwasser, und er durfte sein Volk nicht in das Land Kanaan führen. Gott offenbarte sich an Mose in sonderbarer Weise durch diese Strafe, obwohl Mose sein Liebling war. Das ist der Sinn der Züchtigungen und dafür haben wir Verständnis.

3. Wir finden aber auch, daß der Glaube den Fernblick auf die Frucht der Züchtigung festhält.

Eine Frucht ist, daß wir den Trost, den Gott gibt, nicht vergessen. Wir sagen: Gott hat verschiedene Wege, aber er hat überall Trost für jeden, der unter der Rute steht. Welches ist der Trost? Er sagt: „. . . habt bereits vergessen des Trostes . . . denn wen der Herr liebhat, den züchtiget er . . ." Wir schauen, wenn wir in das Leiden hineingehen, mit einem Fernblick, daß Gott mitten in der Trübsal Trostzuspruch haben wird.

„Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchungen so ein Ende nehmen, daß ihr es könnt ertragen." Die Worte geben uns einen Blick für den in Zukunft liegenden Trostzuspruch. Das ist eine Frucht, daß, wenn wir in der Züchtigung stehen, wir die Liebesabsicht festhalten und Verständnis für die Züchtigungen haben.

Eine andere Frucht dieser Züchtigung ist, daß wir lernen. Da ist ein Wort in der Heiligen Schrift, bei dem bleibt man immer stutzend stehen, und ich fürchte mich, das Wort auszulegen. Das sind die Worte: „. . . hat er doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt." Man bricht sich an dem Wort so leicht seine Weisheitszähne aus. Ich bin dahin gekommen, daß ich mir das Wort so erkläre: Lernen bedeutet ja üben, das wissen die Musiker und die Sänger in besonderer Weise. Es gibt Menschen, bei denen hilft alles Ueben nichts, die haben eben nicht die Anlage dazu. Wer keine Anlage zum Gehorsam hat, wer einen widerspenstigen Sinn hat und unbekehrt ist, der lernt auch keinen Gehorsam, der wird immer widerspenstiger. Das ist wahr. Wer aber den Geist des Gehorsams hat und den mit in die Schule bringt, der geht hinaus als einer, der Gehorsam gelernt hat. Wer den Geist des Gehorsams nicht in sich hat, der wird mehr widerspenstig aus der Schule hinausgehen, als er in die Schule kam.

Der Herr Jesus hatte die Anlage zum Gehorsam. Wobei zeigte er das? Als 12jähriger Junge hört er von Gott den Befehl: Sei in dem Tempel, und da sagt er: Ich muß dort sein. Dann geht er nach Hause und war seinen Eltern untertan. Das ging Hand in Hand mit dem Gehorsam gegen Gott. Die beiden Anlagen müssen sein, wenn wir Gehorsam im Leben in den Züchtigungen lernen wollen. Aber der Herr Jesus hat den Gehorsam geübt und war Schritt für Schritt gehorsam, bis zum Tode am Kreuze.

Nun sagt er hier, sollten wir nicht untertan sein dem Vater des Geistes, wenn wir unseren Eltern untertan waren?

Eine weitere Frucht dieser Züchtigung wird sein, daß der Glaube die Heiligkeit Gottes sieht, und wir werden seiner Heiligkeit teilhaftig, wie Petrus sagt, daß wir teilhaftig werden göttlicher Natur und daß die göttliche Natur sich in uns kundtut.

Ja, liebe Leser, das ist der Weg, das ist die Frucht. Diese Frucht sieht der Glaube und wird immer stärker und stärker und sagt sich: Wenn das der Weg, das Endziel der Züchtigung ist, dann will ich sie erdulden von der Welt, vom Heiligen Geist, durch Rüge, selbst, wenn Weltmenschen mich schlagen müssen, bei Gelegenheit persönlich, dann will ich auch das tragen. Ich will den Fluch ertragen, ich will alles leiden, wenn ich nur dieses eine erreichen kann.

Und zuletzt, obwohl uns diese Züchtigkeit Traurigkeit dünkt, haben wir die Freude der Gerechtigkeit, „einer friedsamen Frucht der Gerechtigkeit". — Amen.

Die meisten Leser wünschen keine Unterbrechung in der Zusendung ihrer „Mennonitischen Rundschau", auch wenn sie es vergessen haben, im voraus zu zahlen. — Deshalb heißt es auf unserem Bestellzettel: „Bis zur ausdrücklichen Abbestellung."

Die Neuauflage ist nach langer Wartezeit soeben wieder erschienen!

Große Hausbibel mit gotischer Schrift

Format: 7½" mal 10½". Luther-Uebersetzung. Parallelstellen und fettgedruckte Kernsprüche. Verseinteilung. Umfang 1552 Seiten stark.

Die Größe der Schrift entspricht dieser Schrift

Goldschnitt (sofort lieferbar) .... **$11.—** plus Porto

Rotschnitt (treffen in Kürze ein) .... **$ 8.50** plus Porto

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED

159 Kelvin St. Winnipeg 5, Man.

oder von der nächstgelegenen Christian-Press-Agentur

In BRITISH COLUMBIA: **Dick's Bible & Book Store**, Box 384, Clearbrook
George F. Warkentin, 4096 Nithsdale Street, Burnbay 1, Phone: HE 1-7180
In ONTARIO: **J. P. Dyck**, Box 46, Virgil. — **Jacob Epp**, 110 Erie South, Leamington
Mission Bookshop, 10 Griffin Avenue, Kitchener, Phone: SH 3-3517
In ALBERTA: **J. Dueck**, Box 176, und **Economy Corner**, Box 179, Coaldale
In MANITOBA: **Bible Book & Supply Room**, Box 505, Mountain Ave., Winkler
Christian Bookstore, Miss M. Giesbrecht, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan

Leamington, Ont.

Auch in unserer Gemeinde feierten wir Muttertag. Ich durfte dabeisein und mich mitfreuen. Viel Arbeit und Mühe hatten unsere lieben Sonntagsschullehrer sich gemacht, wir danken ihnen dafür!

Unwillkürlich legte es sich mir aufs Herz, daß vieles soviel anders ist als früher. Und ich dachte an eine Tante in Rußland, die viel in dem Hause kam, wo auch ich als Junge gerne weilte. Die Tante führte gewöhnlich das Wort. Wenn aber jemand etwas von früher erzählte, was ihr gefiel, dann ergänzte sie das gewöhnlich mit den Worten: „O joa, daut wea ji freaja gaunz aundasch, gaunz aundasch!" Wollte sie aber etwas aus der Gegenwart bezeichnen, dann sagte sie in resigniertem Ton: „O daut es ji bie disi Tiet aula so aundasch!"

Ich möchte neutral bleiben, aber mir wird der Muttertag zu jung und zu unverantwortlich. Ich freute mich, daß Br. Warkentin die Lücke ausfüllte mit seinem Schlußwort nach Richter 5, 3—7. Dort schilderte er die Debora als eine Mutter in Israel, die zu ihrem Volk von Gott sprach, die ihr Volk reizte zum wahren Gottesdienst und es lehrte, Gott zu danken.

Bei der Ausführung der drei Punkte wurden wir vor die Frage gestellt, ob wir unserer Umgebung oft genug und in rechter Weise von Gott sagten, ob wir durch Wort und Wandel unsere Umgebung zu Gott locken, ob wir das richtige Danken gelernt und geübt haben. Dabei wurde wiederholt auf den Einfluß der Mütter hingewiesen.

Ich werde in Gedanken zurückversetzt auf den Schluß des Muttertagsprogrammes vor 5 Jahren. Damals las ein alter Bruder ein Gedicht von Maria Feesche vor, das mich tief ergriff. Im Krieg war ein junger Soldat gefallen. In seiner Tasche fand man seinen Brief, fertig zum abschicken. Er hatte den Brief noch vor dem Gefecht geschrieben, und die Mutter bekam ihn. In demselben dankt er seiner Mutter für das Leben, für alles Gute und Schöne, das sie ihm gegeben hatte. Dann aber folgte die Anklage:

O Mutter, heut' muß ich's wagen,
die Ewigkeit grüßt mich,
heut' muß ich dich fragen,
Warum hast du mir nie von Jesus gesagt.

Ich hab' ihn im Krieg,
in den dunkelsten Stunden,
als Licht für mein Leben und Sterben gefunden.

Aber, daß es ein Fremder war,
der mir das Ziel hat gezeigt,
der mir von Jesus gesagt und,
Mutter, nicht du, nicht du,
das kann ich nimmer verstehn!

Dieses Gedicht hat mich damals tief erschüttert und, da ich gerade eine Einladung hatte von einer russischen Gemeinde, wo sie den Muttertag feiern wollten, bat ich um das Gedicht, weil ich dort dienen sollte. Ich übersetzte es für den Fall ins Russische. Gott gebe seinen Segen!

A. A. Hübert, Korr.

Alte Adresse: Box 73, Bessie, Okla., USA.
Neue Adresse: 215 E. — St. 9, Cordell, Okla., USA.

H. H. Penner.

Frauendienst

Wwe. Kath. Heinrichs†, Yarrow, B. C.

Am 8. Mai war im Bethause der MBG die Begräbnisfeier von Schw. Katharina Heinrichs geb. Pauls. Br. Peter Löwen las Offb. 14, 13: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an.“ Er erzählte Gutes von der Verstorbenen, die ein treues Gotteskind und eine fleißige Schwester in der Gemeinde war. Pred. Rudy Janzen, Greendale, sprach über Psalm 35, 13. 14.

Zwei Schwestern sangen. Nachdem das Lebensverzeichnis verlesen war, sang die Gemeinde „Wer zieht als Sieger durchs Perlentor?“ Dann erwiesen die Versammelten der Verstorbenen die letzte Ehre und gingen am Sarge vorbei zum Abschied.

Im Auftrage,

Petrus Martens.

Lebensverzeichnis

Unsere liebe Mutter Katharina Heinrichs geb. Pauls mußte die letzten Jahre einsam als Witwe durchs Leben gehen. Der Herr hatte unsern Vater vor etwa 6 Jahren von ihrer Seite genommen. Sie setzte ihre Hoffnung ganz auf das Heil in Jesus Christus, und ihr Sehnen war, mit ihrem Heiland, den sie liebte, und ihren vorangegangenen Lieben vereint zu werden.

Obzwar Mutter nicht stark war, machte es ihr Freude, tätig zu sein. Die schwersten Tage waren für sie, wenn sie nicht mitarbeiten konnte. Doch ihre Kräfte nahmen ab, es ging nicht mehr so wie sie es gewohnt war. Am 26. August 1961 mußten wir sie ins Hospital bringen. Es war eine schwere Zeit, sie so leiden zu sehen.

Am 5. Mai schlug ihre Erlösungsstunde und sie ging heim. Wir sind dankbar, daß unsere teure Mutter Glauben gehalten hat und zur ewigen Ruhe eingehen durfte.

Am 24. Mai 1905 war sie mit Dav. Heinrichs in die Ehe getreten. Am 11. Februar 1956, nach 50 Jahren, starb Vater. Mutter war am 1. April 1882 geboren und starb am 5. Mai 1962, so daß sie 80 Jahre, 1 Monat und 4 Tage alt geworden ist. Sie hatte den Herrn Jesus im Glauben angenommen und wurde in Yarrow durch Pred. J. Harder auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft und in die MBG aufgenommen. Sie hinterläßt 1 Sohn, D. D. Heinrichs mit Frau, 1 Bruder, Peter Pauls, 5 Großkinder und 3 Urgroßkinder, 1 Pflegetochter mit ihrem Mann Jakob Fast.

Wir trauern, hoffen aber auf ein Wiedersehn beim Herrn im Licht.

Die trauernden Kinder.

Unterhaltung

Der interessanteste Mensch auf der Welt ist doch bei allen derselbe: Das eigene Ich. Wenn wir nicht auf unserer eigenen Hut sind, bringen wir es ohne weiteres fertig, einen Abend lang eine ganze Gesellschaft zu unterhalten (?) mit der Erzählung unseres Werdegangs oder unserer Krankheiten oder was weiß ich.

Wollen Sie die Probe aufs Exempel machen? Versuchen Sie es, wenn Sie das nächste Mal am Sonntagnachmittag beieinander sitzen. An sich selbst können Sie es in diesem Fall nicht, Sie sind nun voreingenommen. Aber mit ein wenig Geschick werden Sie es fertig bringen, den ersten besten der Gäste in Fluß zu bringen. Wer weiß, vielleicht unterhalten Sie sich wirklich dabei und dem andern tut es gut, vor geneigten Ohren auszupacken. Womit meine Behauptung am Anfang dieses Abschnittes unterstützt wird, daß sich doch ein jeglicher selbst am wichtigsten erscheint.

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St. Winnipeg

LORNE A. WOLCH
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street Elmwood
Telefon: LE 3-1177

Laß dir an meiner Gnade genug sein

Aus dem Leben von Karoline Reinhardt nach ihren Aufzeichnungen.

Ein Lebensbild, das nichts zu beschönigen hat und gerade durch die ehrliche Form seiner Erlebnisse das eigene Gewissen packt und in den Strom der göttlichen Gnade zieht. Gerade in einer Zeit der Glaubensarmut vieler Christen, kann dieses Buch gute Dienste tun und vielen Lesern für ihr persönliches Leben neue Kräfte der Erneuerung im täglichen Wandel geben. 303 Seiten. Ganzleinen $3.25

(Bitte, 10 % des Betrages für Porto und Dollarkurs hinzufügen.)

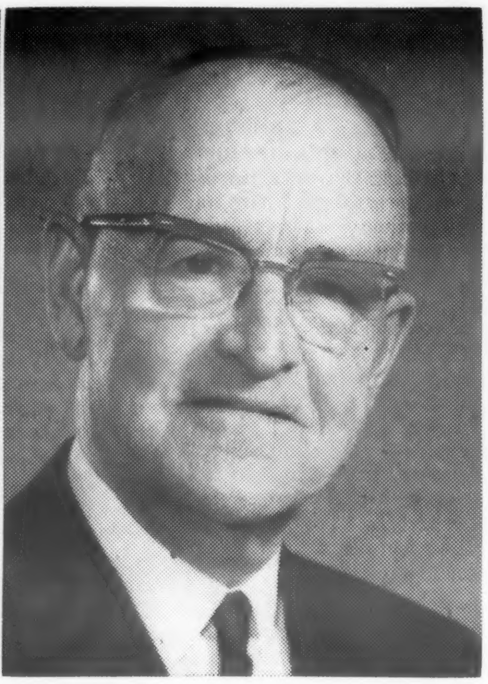
THE CHRISTIAN PRESS LIMITED
159 Kelvin St. Winnipeg 5, Man.
oder von der nächsten Christian-Press-Agentur:
In B.C.: **Dick's Bible & Book Store,** Box 384, Clearbrook. — **George F. Warkentin,** 4096 Nithsdale St., Burnaby 1 (Vancouver). In ONTARIO: **J. P. Dyck,** Box 46, Virgil. — **J. Epp,** 110 Erie S., Leamington. — **Mission Bookshop,** 10 Griffin Ave., Kitchener. — In ALBERTA: **Pred. Jacob Dück,** Kolporteur der Alberta-MBG, Box 176, Coaldale. — **Economy Corner,** Box 179, Coaldale, Alta. In MANITOBA: **Bible, Book & Supply Room,** Box 505, Winkler. **Miss Marg. Giesbrecht,** 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

Kanada schreitet vorwaerts mit **DIEFENBAKER**

Eure tatkraeftige Regierung erhoehte die Zahlungen an Farmer, gab der Landwirtschaft zusaetzlich Unterstuetzung, erhoehte die Zahl der Arbeitsstellen im Lande um 352,000, sorgte fuer Hospitalpflege fuer jedermann. Hier sind 2 der Maenner, die Kanadas Fortschritt foerdern werden!

ERNIE BROOME
Vancouver South

Industrieller Ingenieur, wurde 1957 gewählt, ist Vizevorsitzender des ständigen Komitees für Staats-Kostenanschläge und Mitglied des Komitees für Staatsabrechnungen, Betreuung der Veteranen und Anträge der Parlamentsabgeordneten. Er war 1958 der Vertreter Kanadas auf der „Interparlamentarischen Unionskonferenz“ in Rio de Janeiro und war 2 Jahre Vorsitzender des 1. Ausschusses der Konservativen für Wohnungsbau. Ernie Broome war im Schulrat für Vancouver und ist vielseitig tätig in Kirche und Gesellschaft, war auch Mitglied der Bibliotheksbehörde für Vancouver.



BILL HICKS
Fraser Valley

Er war früher Superintendent der föderalen landwirtschaftlichen Versuchsstationen bei Agassiz, B.C. Zum 1. Mal wurde er 1958 gewählt. Im Laufe der Jahre hat er Auszeichnungen erhalten, die in der kanadischen Agrikultur fast einzigartig sind, und ist permanentes Mitglied des „Landwirtschaftlichen Instituts Kanadas.“ Er war Präsident der Vereinigung der Clydesdale-Pferdezüchter und der Vereinigung der Holstein-Friesisch-Viehzüchter. Während der 1948-Überschwemmung im Fräsertal leitete er die Arbeit im Agassiz-Distrikt und leistete Hervorragendes. Herr Hicks ist ein Rotkreuzarbeiter und ist Glied der "United Church of Canada."

Helft Kanada vorwaertsschreiten!
Waehlt fuer Taetigkeit durch euren
Progressiv-Konservativen Kandidaten
am 18. Juni!

Wir reiten in der Nacht

von J. H. MacLehose

(19. Fortsetzung.)

Alle sahen einander bestürzt an, und es dauerte eine ganze Weile, bis der Pfarrer das Schweigen brach.

„Mein einfaches Haus steht zu eurer Verfügung, wenn Sir Richard und seine junge Frau mir die Ehre geben wollen."

Bevor Richard etwas sagen konnte, antwortete seine Mutter für ihn. „Ihr seid ein sehr guter Freund, habt Dank! Hubert, du begleitest mich zu meiner Freundin. Ich will dort zu Abend essen, bevor ich in mein eigenes Haus zurückgehe. Peter bleibt bei dir, Richard. Du wirst ihn bald nötig haben."

Richard blickte sie lächelnd an. „Schade, daß du nicht als Junge geboren wurdest, Mutter. Du wärst gewiß als General zu Ruhm und Ehren gekommen — oder vielleicht auch als großes Kirchenlicht wie unser Freund, der Kardinal."

Aber trotz dieser kleinen Hänselei nahm er ihren Vorschlag an, denn er war wirklich gut. So nahmen sie denn Abschied voneinander, ohne Jammer und Tränen, obwohl alle wußten, daß es vielleicht ein Abschied für immer war. Dann verließ Frau Johanna mit sicheren Schritten die Kirche durch das Hauptportal, während Richard und Anne dem Pfarrer ins Pastorat folgten.

*

Der Morgen dämmerte grau u. trübe. Feuchter Nebel vom Fluß her schob sich durch die engen Straßen, als Richard seine junge Frau auf das Reitkissen hob und selber aufstieg. Peter bestieg Donner, und dann waren sie zum Aufbruch bereit. Ein letzter Segenswunsch des Pfarrers, ein freundliches Winken der Haushälterin, und dann verschluckte sie der Morgennebel.

Obwohl Anne fest in ihren rostbraunen Kapuzenmantel gehüllt war, wurde ihr kalt, und sie erschauerte wie in einer Vorahnung drohenden Unheils. Sollte der seelische Druck denn niemals enden, und sollte sie niemals mehr an die Stätte ihrer Jugend zurückkehren dürfen? Sollte sie immer ein Flüchtling bleiben, der das Licht des Tages fürchten muß?

Ihre Hand schloß sich fester um Richards Gürtel, und nun fand sie auch ihren inneren Halt wieder. Solange Richard bei ihr war und sie bei ihm, konnte ihr nichts passieren. Mit ihm konnte sie furchtlos jeder Gefahr und der Verbannung trotzen.

Sie hatten den Fluß bald erreicht und ritten am Ufer entlang ostwärts, wo ein fahler, gelber Fleck verriet, daß die Sonne vergeblich gegen den Nebel anzukämpfen versuchte. Doch was war das — — Tritte wurden hörbar, und nach kurzem Ritt wurden mehrere Gestalten im Nebel sichtbar. Beiden lief es kalt über den Rücken. Es waren jedoch nur Hubert und ein bekannter Reitknecht, die sie bereits erwarteten. Diesem wurden die beiden Pferde übergeben, und er verschwand in der Richtung, aus der sie gekommen waren.

„So, Hubert", begrüßte Richard den Hausierer, „du willst also mit uns fahren?"

„Es ist Frau Johannas Befehl Sir", entgegnete er mit breitem Lächeln. „Vielleicht könnt Ihr mich auch noch gebrauchen. Und außerdem kennt Martin Strange mich zu gut. Es ist ganz gut, wenn er Zeit hat, mich zu vergessen."

Richard wandte sich jetzt Anne zu und geleitete sie zu der Steintreppe, die zum Wasser hinunterführte. Die mit Moos bewachsenen feuchten Stufen waren glitschig, und sie ging vorsichtig hinunter, um das Boot zu besteigen, das die Flüchtigen zu der etwas weiter draußen liegenden „Blonden Maid" hinüberbringen sollte.

In diesem Augenblick näherten sich eilige Schritte, und eine scharfe Stimme rief: „Halt! Im Namen des Königs!" Aus der gegenüber einmündenden Gasse quoll eine Gruppe Männer, an ihrer Spitze der Beamte des Sheriffs, und dicht hinter ihm Martin Strange und Bruder Antonius. Sie sprangen von den Pferden und liefen vorwärts, um die Flüchtigen abzufangen.

„Ins Boot, Herr!" rief Peter, „wir halten sie zurück!" Er und Hubert sprangen die Treppe hinauf und stellten sich Schulter an Schulter, um dem Ansturm zu begegnen. Peter zog sein Schwert, Hubert war unbewaffnet, aber er schwang seinen schweren Knotenstock, der ihn überall begleitete, und es gelang ihnen, die Treppe freizuhalten, so daß Richard seiner Frau ins Boot helfen konnte. Dann eilte er seinen Gefährten zu Hilfe, und die Angreifer wurden langsam zurückgedrängt.

Plötzlich gewahrte Huberts scharfes Auge eine Bewegung hinter ihnen. Bruder Antonius hatte sich an der Kaimauer entlang herangeschlichen, einen Dolch gezückt und gerade den Arm gehoben, um ihn Richard in den Rücken zu stoßen. Blitzschnell wandte sich Hubert herum und ließ mit krachendem Schlag seinen schweren Stock auf den kahlen Schädel niedersausen. Der Dolch flog klirrend auf die Steine, und der Getroffene sank stöhnend zu Boden.

„Schnell, Hubert, komm!" rief Richard, und die durch den Fall des Bruders hervorgerufene Bestürzung ausnutzend, sprangen er und Peter in das Boot. Hubert wollte ihnen nach, aber in diesem Augenblick sprang Martin auf ihn zu und durchbohrte ihn in seiner lange aufgespeicherten Wut von hinten mit dem Schwert. Mit einem Aufschrei fiel er nach vorn ins Wasser. Hilfsbereite Hände packten ihn an seinen Kleidern, und als die Matrosen sich in die Ruder legten, zogen Richard und Peter den schlaffen, blutenden Körper zu sich ins Boot.

Auf der „Blonden Maid" hatte man das Kampfgetümmel gehört und schon die nötigen Vorbereitungen getroffen. Kapitän Thorne selber half Anne an Bord und begrüßte Richard mit kräftigem Handschlag. Die Segel wurden gesetzt, die Anker gelichtet, und dann durchfurchte der Bug die Wellen in Richtung auf die offene See.

Der Kapitän hatte seine eigene Kajüte zur Verfügung gestellt, um Hubert dort zu betten. Er sah ihn an und schüttelte den Kopf. „Die Wunde ist tödlich, Dick", sagte er traurig. „Er tritt eine weitere Fahrt an als wir."

Hubert schlug mühsam die Augen auf. „Fräulein Anne", murmelte er. Sogleich kniete sie neben ihm und faßte seine Hand. „Ihr und Sir Richard habt mir das Leben gerettet im Lissomwald damals. Jetzt habe ich meine Schuld bezahlt, gerne bezahlt."

Tränen rannen über Annes Wangen, aber als sie sprechen wollte, wehrte Hubert ab.

„Keine Zeit für Worte. Hier an meiner Brust das Buch. Ich gebe es Euch, liebe Anne. Lest es und denkt manchmal an Hubert den Hausierer."

Er seufzte tief und lang, seine Augen schlossen sich, und der Kopf sank zurück.

„Er ist von uns gegangen, Anne", sagte Richard sanft. „Wir wollen sein Vermächtnis an uns nehmen und ihn allein lassen."

Anne stand auf, die kostbare Bibel fest in der Hand, und ließ sich von Richard hinausführen.

Draußen klatschten die Wellen gegen den Kiel, und der Wind sang im Takelwerk. Die Sonne hatte den Nebel durchdrungen, und die „Blonde Maid" segelte stolz ihrem goldenen Licht entgegen.

*

An einem Dezemberabend des Jahres 1532 lag Antwerpen unter einer dichten Schneedecke. Den ganzen Tag lang hatte der Sturm die weißen Flocken durch die engen Gassen gewirbelt. Sie dämpften die Geräusche in den Straßen, milderten die scharfen Silhouetten der Dächer und Kamine und versahen die Masten und das Takelwerk der im Hafen liegenden Schiffe mit weißem Besatz.

Am Nordkai erhob sich prächtig das neuerbaute „Englische Haus", das Hauptquartier der englischen Kaufleute, die in den Niederlanden Handel trieben. Nicht weit davon, in einem kleinen Haus in einer engen Seitenstraße, saß Anne Carver am Feuer und träumte.

In den 4 Jahren, die vergangen waren, seit sie und Richard Carver London verlassen hatten, war aus dem hübschen jungen Mädchen eine anmutige, liebenswerte junge Frau geworden. Aber es waren keine leichten Jahre gewesen. Am meisten hatten sie wohl darunter gelitten, daß sie kein festes Heim hatten. Die Behaglichkeit und Sicherheit, die ihr Fairlawn früher geboten und die sie für eine Selbstverständlichkeit gehalten hatten, waren unwiederbringlich dahin. An diesem Winterabend eilten ihre Gedanken zurück und ließen sie im Geiste noch einmal die Jahre in der Fremde durchwandern.

Das Haus, in dem sie jetzt wohnten, glich noch am ehesten einem wirklichen Heim. Sie waren vor etwas mehr als einem Jahr, mit einem Empfehlungsschreiben an Frau van Dusen verwiesen, nach Antwerpen gekommen. Diese kinderlose Witwe hatte sie in ihr Haus aufgenommen und in ihr Herz geschlossen, nicht nur aus Mitgefühl mit ihnen, sondern auch um der Sache willen, der sie dienten und in deren Dienst ihr eigener Sohn vor 5 Jahren ums Lebens gekommen war. Anne dachte dankerfüllt daran, wie lieb sie zu ihrem Söhnchen Dicky gewesen war und wie hingebend sie Anne selbst gepflegt hatte, als das Töchterchen Jane geboren wurde.

Davor lag allerdings die Zeit in den armseligen Behausungen in Hamburg, als Richard mit William Tyndale an der Uebersetzung der 5 Bücher Mose gearbeitet hatte, und noch früher die erbärmliche Herberge bei Frankfurt, wo an einem schneeigen Winterabend Dicky geboren wurde. Sehr freundlich war dagegen ihre erste Wohnung in Marburg gewesen, die ihnen einen weiten Ausblick in das liebliche Lahntal bot, in der sie die Bekanntschaft mit Tyndale erneuert und die ersten Monate nach der Flucht verbracht hatten.

In der Erinnerung an diese Zeit strich Annes Hand zärtlich über die Seiten des Buchs, das geöffnet auf ihren Knien lag. Es zeigte bereits die Spuren täglichen Gebrauchs, aber es war ihr noch immer ein liebes Andenken an Hubert den Hausierer. Es war noch aufgeschlagen an der Stelle, wo sie vorhin aufgehört hatte zu lesen, und nun las sie den letzten Vers noch einmal: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde". Ja, das hatte Hubert getan, und das würde wohl noch mancher tun im Dienste an der guten Sache.

Ein wohlbekanntes Klopfen an der Haustür ließ sie aus ihren Träumereien auffahren, und einen Augenblick später kam Richard herein, noch immer den Schnee von den Stiefeln stampfend und den schweren Mantel aufknöpfend.

„Hier ist ein Besucher, Anne. Ich traf Tyndale auf seinem üblichen Besuchsgang zu den Bedürftigen. Ich glaube, er ist halbtot vor Kälte und Hunger. Hast du etwas zu essen für ihn?" Mit diesen Worten zog er einen elend aussehenden Mann in einem verschlissenen Priesterrock und notdürftig zusammengeflickten Schuhen ins Zimmer, und Anne begrüßte ihn herzlich.

„Kommt herein, kommt herein! Natürlich ist an unserem Tisch immer ein Platz frei für einen unerwarteten Gast. Und wer wäre uns willkommener als Ihr, Herr Tyndale?"

Obwohl er noch keine 50 Jahre zählte, war seine Gestalt vom vielen Sitzen über Büchern und Pergamenten gebeugt, und tiefe Runzeln durchfurchten sein Gesicht. In Ruhe war es ernst, fast streng, aber wenn er sprach, hellte es sich auf, und in seinen grauen Augen konnte es schalkhaft blitzen. Er kam gerne ans wärmende Feuer und nahm als alter Freund auch ohne Umstände am Tisch Platz.

Als Anne die Kerzen angezündet und ein junges Küchenmädchen das Essen hereingebracht hatte, herrschte bald eine angeregte Stimmung im Zimmer. Annes Erzählungen von den jüngsten Heldentaten ihrer beiden Kleinen erregten lautes Lachen. Richard hatte Neuigkeiten von draußen mitgebracht. Als aber die Mahlzeit beendet und der Tisch abgeräumt war und die drei am Feuer saßen, entstand eine Stille, in der nur das Summen von Annes Spinnrad zu hören war. Doch schließlich nahm Richard das Wort.

„Ihr seid jetzt so still und nachdenklich, mein Freund. Ich glaube, ihr macht euch Sorgen um John Frith."

Tyndale nickte traurig mit dem Kopf, ohne ein Wort zu sagen. Anne hielt in ihrer Arbeit inne.

„Es ist jetzt schon 6 Monate her, daß er verhaftet wurde. Besteht keine Aussicht auf seine Rückkehr?"

„Keine — wenn nicht ein Wunder geschieht", seufzte Tyndale.

„Zuerst hatte ich Hoffnung für ihn, als der Erzbischof abgelöst und Cromwell Kanzler wurde. Aber die Zeit vergeht, und die Aussichten werden von Tag zu Tag geringer."

In Annes Augen traten Tränen. „Seine arme Frau!" rief sie aus. „Wie kann sie die Last der Sorge nur tragen?"

(Fortsetzung folgt.)

Hochzeits - Einladungen

- allerfeinste Ausführung
- große Auswahl nach Form und Preis
- jede gewünschte Sprache.

Man schreibe, telefoniere LEnox 3-1487 oder komme persönlich zu

The Christian Press, Ltd.

159 Kelvin St., Winnipeg, Manitoba.

WICHTIG!!!

Bei schriftlichen Bestellungen bitte stets vermerken, in welcher Anzahl gewünscht.

— Lieferzeit etwa eine Woche. —

Pred. Johann Funk †,

Friesland, Paraguay.

Mein lieber Gatte, der Vater unserer Kinder, Johann Funk, wurde am 13. Juli 1893 in Südrußland in der Altkolonie im Dorfe Osterwick geboren. Seine Eltern waren Jakob Funk und Frau Agate geb. Klassen. Dort hat er auch seine Jugendjahre verlebt und die Dorfschule besucht. Dann besuchte er in Chortitza die Zentralschule und das Lehrerseminar.

Er kam 1914 als junger Lehrer zu uns nach Woronesch und nahm im Dorfe Petrowka eine Lehrerstelle an. Er wurde aber schon im Februar 1915 in den Staatsdienst eingezogen, hat etliche Jahre gedient und kam 1917 im Mai krank nach Hause zu seinen Eltern.

1918 nahm er seine Lehrerstelle wieder auf, und am 2. Juni desselben Jahres heirateten wir.

Bald darauf erkannte er seinen verlorenen Zustand, nahm Jesus als seinen persönlichen Heiland an, wurde auf seinen Glauben getauft und in die MBG aufgenommen.

1925 zogen wir nach Arkadak im Saratowschen und hatten auch eine sehr gute Stelle als Lehrer. Weil aber die Religion sein Lieblingsfach war und dieselbe verboten wurde, glaubte er, daß in Sibirien mehr Ruhe sein würde und wir zogen dorthin. Aber die Hoffnung wurde nicht erfüllt. Dort kam er, dank seiner Ausbildung in eine zweiklassige Schule als Lehrer an und wurde später Direktor über alle Rayonschulen, wohl bei 16 an der Zahl. Dort blieb er aber nur 1 Jahr.

Da er inzwischen die Buchführung erlernt hatte, ging er über in die „Kooperative". Weil er aber ständig unter Beobachtung war, wurde es ihm zu schwer, und im Jahre 1929 entschlossen wir uns, nach Moskau zu gehen. Von dort fuhren wir mit der 1. Gruppe (ohne Papiere) nach Deutschland und kamen als Flüchtlinge nach Kiel im Lager an. Von dort ging es nach Hamburg ins Ueberseeheim und dann nach Mölln.

Er ist nie müßig gewesen und hatte auch im Lager reichlich Beschäftigung. Mit der 1. Gruppe fuhren wir dann (er als Gruppenführer) nach Paraguay und siedelten in Lichtfelde, Chaco, an.

Die erste Zeit war er Siedlungsleiter, bis die Kolonie zum Oberschulzen überging und er als Buchführer angestellt wurde. Es gab manches Schwere durchzukämpfen. Später wohnten wir noch etliche Zeit in Filadelfia.

1937 siedelten wir nach Friesland über. Hier hat er dann erst als Buchhalter, dann als Lehrer und zuletzt, da er schon ganz müde war, noch etliche Jahre als Hausvater im Krankenhaus gearbeitet.

Er ist, müde von des Tages Lasten, nach 3 Monaten Krankenlager, am 8. März, 8.30 Uhr morgens, sanft im Herrn entschlafen. Er ist nie hoch gestiegen, immer niedrig geblieben. Er wurde 68 Jahre alt. Für mich starb er zu früh, aber wir gönnen ihm die Ruhe. Er hat immer am Worte gearbeitet, und in Friesland wurde er zum Prediger ordiniert.

Im Ehestand lebten wir 43 Jahre und 9 Monate, und manches Schwere und viel Gutes haben wir erfahren. Er hinterläßt mich seine Frau Helen geb. Peters, 3 Söhne, 5 Töchter, 2 Schwiegertöchter, 5 Schwiegersöhne und 21 Großkinder.

Wwe. Funk und Kinder.

Die Begräbnisfeier war am selben Tage, 5 Uhr nachmittags, in der MBG zu Central. Pred. Fr. Dyck, Leiter der MG, eröffnete die Trauerfeier. Dann sprach der Schreiber dieser Zeilen über den 31. Psalm. Anschließend wurde der Sarg hinausgetragen und die sterbliche Hülle des Entschlafenen zum Friedhofe gebracht. Am offenen Grabe sprach Br. P. P. Goossen Worte des Trostes an die Hinterbliebenen.

Im Auftrage eingesandt von
Johann Görzen.
(„Der Bote" wolle bitte kopieren.)

John T. Gutwin †,

Clearbrook, B. C.

John T. Gutwin wurde am 6. November 1898 im südlichen Rußland geboren. Seine Eltern waren J. J. Gutwin und Frau Elisabeth geb. Janz. John war bis zu seinem 6. Lebensjahr ein gesundes, starkes Kind. Aber nachdem wurde ihm, nach Gottes Ratschluß, eine Krankheit auferlegt, die ihm mit den Jahren seinen ganzen Körper und auch sein Gesicht verstümmelte. Er hat sein ganzes Leben lang unfaßlich schwer gelitten.

Im Jahre 1912 kam er mit seinen Eltern und Geschwistern nach Kanada. Sie siedelten in Herbert, Sask., an. Dort verlebte er seine Schuljahre. Nachdem hat er in verschiedenen Städten seinen Lebensunterhalt meistens als Buchhalter verdient.

1958 kam er nach B. C., wo sein Vater und seine ältere Schwester wohnten. Vater starb am 8. Juli 1960, und seitdem hat John bei seiner Schwester in Clearbrook gewohnt. Im Januar dieses Jahres zog er sich eine schwere Erkältung zu, und seine Lunge wurde schwer angegriffen. Am 6. März wurde er ins Hospital gebracht, wo der Arzt Lungenkrebs feststellte. Nach schwerem Leiden wurde er am 31. März in die ewige Heimat abgerufen.

Gottes lockende Stimme hatte oft an sein Herz geklopft, aber er hat immer widerstanden, doch in den letzten Tagen im Hospital hat er froh bekannt, daß er Vergebung seiner Sünden erlangt habe, bei Gott durch Jesum Christum in Gnaden stehe und er sehr gerne heimgehen wolle. Wir danken Gott für diese frohe Gewißheit und wollen John vor Gottes Thron wiedersehen.

Er hinterläßt seine Geschwister: Helen, in Clearbrook, Frau Adam Wittman mit ihrer Familie in Winnipeg, Man., Nick, mit seiner Familie in Swift Current, Sask., and Alex mit seiner Frau in Eastend, Sask., und viele andere Verwandte und Freunde. Er ist 63 Jahre, 4 Monate und 25 Tage alt geworden.

Die Begräbnisfeier war am 4. April im Bethause der MBG zu Clearbrook, B. C. Pred. Rudy Janzen von Greendale, B. C., sprach in Englisch über Hebr. 4, 16. Pred. H. H. Janzen, Leiter der Clearbrook-MBG, hielt eine deutsche Predigt. Ein Quartett von der Bibelschule sang tröstende Lieder. Das Lebensverzeichnis wurde von Br. Janzen verlesen.

Auf dem M.S.Hazelwood-Friedhof bei Matsqui, B. C., harrt die Hülle unseres Bruders nun des Auferstehungsmorgens.

Die trauernden Geschwister.
(Eingesandt von Helen Gutwin.)

● Bei Geschenkabonnements bitten wir, sehr klar anzugeben, wer schenkt und an wen die „Mennonit. Rundschau" geschickt werden soll. Danke!

Wuppertaler Studienbibel

- **Eigene Uebersetzung der Verfasser aus dem Grundtext.**
- **Berücksichtigung gesicherter Ergebnisse neutestamentlicher Forschungsarbeit.**
- **Persönlicher Anspruch des Wortes Gottes auf Person und Leben des Lesers.**
- **Griechische Wörter mit verschiedenen Uebersetzungsmöglichkeiten in Fußnoten erklärt.**
- **Große Fülle von Parallelen in freier Spalte am Rande.**

Folgende Bücher der „Wuppertaler-Studienbibel" sind erschienen:

Das Evangelium des Matthäus. Erklärt von Fritz Rienecker. Aus einigen Presseurteilen: „Diese Auslegung ist eine Bereicherung in der Reihe der vorhandenen Kommentare." — „Die Weise der Darbietung offenbart ein erstaunliches Maß an praktischer Erfahrung und lehrmäßigem Können." Neuauflage! 30 Seiten, Ganzleinen, Schutzumschlag **$5.25**

Das Evangelium des Markus. Erklärt von Fritz Rienecker. Dieser Band enthält als Neuerung neben einigen Kartenskizzen etwa 25 Einzelaufsätze, so etwa „Ueber den Begriff Apostel", „Die Verstockungstheorie", „Zur Frage der Ehescheidung", „Ueber den Auferstehungsbericht" u.a.m. 288 Seiten, Ganzleinen, Schutzumschlag **$4.60**

Das Evangelium des Lukas. Erklärt von Fritz Rienecker. Ein Presseurteil: „Mit freudigem Erstaunen hält man diesen umfangreichsten Lukas-Kommentar, den es zur Zeit gibt, in der Hand. Wir bekommen eine sorgfältige Auslegung des Textes, in der auf fast alle Fragen und Probleme theologischer und geschichtlicher Art eingegangen wird. Besonders wertvoll, daß der Lehrer zum Seelsorger und Prediger wird, so daß man das Werk vorzüglich zur Vorbereitung benutzen kann." 3 Kartenskizzen, 576 Seiten, Ganzleinen, Schutzumschlag **$6.50**

Der Brief des Paulus an die Galater. Erklärt von Lic. Hans Brandenburg. Ein Presseurteil: „Der ganze Wert dieser Auslegung wird dem Benutzer deutlich, der wirkliches Bibelstudium treiben will. Ein Studierender kann sich alle Hilfen, die hier geboten werden, zunutze machen. Jedoch auch der eilige Bibelleser wird Gewinn haben, weil die Auslegung zeitgemäß und allgemein verständlich ist; außerdem ruft sie stets zur Entscheidung auf." 148 Seiten, Ganzleinen, Schutzumschlag **$3.25**

Der Brief des Paulus an die Epheser. Erklärt von Fritz Rienecker. Die Gemeinde Jesu Christi ist der Inhalt dieses Briefes. Der Apostel schrieb an eine bestimmte Gemeinde in Asien, aber in prophetischer Schau zugleich an die Gemeinde schlechthin. Diese hohe Bedeutung wird ganz und gar in dieser Auslegung deutlich. In der drucktechnischen Anordnung ist ganz Vorzügliches geleistet worden. 260 Seiten, Ganzleinen, Schutzumschlag **$5.25**

Die Briefe des Paulus an die Thessalonicher. Erklärt von Dr. Werner de Boor. Wie klar, sorgfältig und förderlich erläutert de Boor die Schrift! Ein Buch, das sowohl für privates Bibelstudium wie für die Vorbereitung zur Predigt sehr zu empfehlen ist! Es sollte überlegt werden, ob man mit dieser Studienhilfe nicht einmal eine Bibelwoche über diese vermutlich ältesten Briefe des Neuen Testaments vorbereitet. 176 Seiten, Ganzleinen, Schutzumschlag **$3.25**

Die Briefe des Paulus an die Philipper und an die Kolosser. Erklärt von Dr. Werner de Boor. Während Rienecker gerne thematisch erklärt, liebt de Boor die mehr homiletische Schriftauslegung im Rahmen größerer Themen. Er führt den Leser so dicht wie möglich an den Grundtext heran und zwingt ihn zum Sehen dessen, was wirklich dasteht, auch auf die Gefahr hin, nun manches anders zu sehen als vorher, oft auch mit Erfolg, Neuentdeckungen zu machen. An verschiedenen Stellen wird der Leser in das innere Ringen des Schriftauslegers hineingenommen, wobei es um die Entscheidung zwischen verschieden möglichen Textauffassungen und -deutungen geht. De Boor hat den Mut zu solchen Entscheidungen, begründet sie und leitet auch den Leser zu selbständigem Urteil an. 288 Seiten, 1 Karte, Ganzleinen, Schutzumschlag **$4.60**

Als **nächster Band** der Wuppertaler-Studienbibel ist vorgesehen: **Der Brief des Paulus an die Römer.** Erklärt von Dr. Werner de Boor.

Bestellzettel

The Christian Press, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Liefern Sie mir bitte sofort:

Wuppertaler-Studienbibel

....	Rienecker, **Matthäus**	$5.25
....	Rienecker, **Markus**	4.60
....	Rienecker, **Lukas**	6.50
....	Brandenburg, **Galater**	3.25
....	Rienecker, **Epheser**	5.25
....	de Boor, **Philipper und Kolosser**	4.60
....	de Boor, **Thessalonicher**	3.25

Satz aller dieser Bände zum Spezialpreis von nur $29.50

Die Zahlung in Höhe von $..............
— liegt bei (Money Order oder Cheque plus Exchange)
— erfolgt durch C.O.D.
(Nichtzutreffendes bitte streichen)

Ferner bitte ich um
— Benachrichtigung, wenn ein neuer Band der Wuppertaler-Studienbibel erschienen ist.
— sofortige Zusendung jedes neu erschienenen Bandes der Wuppertaler-Studienbibel per C.O.D.
(Nichtzutreffendes bitte streichen)

Name ....

Adresse ....

....

Aus Rußlandbriefen

22. April 1962, UdSSR.

Liebe Geschwister in weiter Ferne!

Gestern erhielten wir Euer Foto.

Vor allem, Gott zum Gruß und fröhliche, gesegnete Ostern! Wir wünschen Euch in geistlicher und materieller Beziehung alles Beste! Wir sind alle gesund. Wenn man alles schreiben könnte, würden wir über verschiedenes klagen. Der große Gott hat bis hieher geholfen, ihm sei Dank für seine unendliche Gnade an uns!

Wir waren sehr froh, als wir Euer Familienbild erhielten. Wie gerne würden wir Euch persönlich kennenlernen! Doch das ist vorläufig unmöglich. Ein unsichtbares Schloß hängt vor der Verbindungstür, und Gott allein weiß, von welcher Seite der Schlüssel kommen wird! Ernst und wichtig ist die Zeit, in der wir leben, und jeder Tag bringt Neues, doch wenig Gutes.

Heute ist der erste Ostertag. 6 Uhr morgens begann bei uns die Andacht. Bis die Stadt erwachte, hatten wir dem Herrn bereits gemeinsam unser Lob gebracht für seine siegreiche Auferstehung. Abends ist die Versammlung spät, von 9—11 Uhr.

Das Licht scheidet sich immer mehr von der Finsternis durch Beantwortung der Frage: Was soll ich tun mit Jesus? Alles wollen die Menschen haben, nur Jesus nicht. Und wenn ihnen die Gewalt gegeben wäre, würden sie auch heute rufen: „Kreuzige, kreuzige ihn!" Wir stehen in Gottes Hand, und unserem Ueberwinder ist alle Gewalt gegeben, im Himmel und auf Erden.

Sonst haben wir nicht zu klagen, haben zu essen und anzuziehen. Arbeit ist auch genug. Mein Mann arbeitet als Holzarbeiter im Bergwerk. Er macht auch die Möbel für uns, hat also wenig Freizeit. Zudem geht er zur Singstunde, Bibel- und Gebetsstunde, so daß er abends selten zu Hause ist. Für mich und unser Töchterchen sind dieses Feiertagsabende, denn mein Mann war im Urlaub, muß morgen aber wieder in die Arbeit. Wir waren heute im Altenhaus und besuchten die alten Geschwister. Wir wurden dort im engen Kreise recht gesegnet. Der Herr gibt uns soviel Gelegenheiten, zu lieben und Gutes zu tun, doch leider haben wir so wenig Zeit für ihn!

Meines Mannes Bruder besuchte uns. Sie hatten sich schon 20 Jahre nicht gesehen. 9 Jahre wußten wir nichts von ihm. Das Wiedersehen war sehr herzlich. Wir hatten ein großes Familienfest, und es wurde sehr gedankt für die Eltern, die uns von Kindheit an den Glaubensweg geführt haben. Sie sind schon längst daheim beim Herrn, doch ihre guten Spuren sehen wir noch. Mein Mann weiß auch nicht, wo das Grab seines Vaters ist, irgendwo im vorigen Winter. Dort liegen viele, und es wird einst alles offenbar werden. Der liebe Gott wird alles aufdecken, was von Menschen verbrochen wurde. „Glaube der Väter, deine Kraft, lebt trotz dem Schwert und Kerker fort!"

Am 23. Juli 1961 hatte Schwester Agathes älteste Tochter Hochzeit mit einem Heinrich Rempel. Es waren so bei 300 Hochzeitsgäste. Wir hatten am Haus entlang ein Zelt aus Leinwand aufgebaut, an der einen Seite mit Aesten aus dem Wald. Der Raum war genügend groß und luftig. Unser Bruder Peter war mit seinem jüngsten Töchterchen auch zu dem Fest gekommen. Auch Tante Mariechen mit ihrer Nichte Hulda. Abram Friesen, der eine lange Zeit bei Großmama war, war auch hier. Den andern Schwestern geht es einigermaßen gut. Bruder Peter ist ein gelehrter Mann und großer Herr geworden. Doch ich würde sagen, er ist krank an seiner Seele, wie so viele es hier sind.

Nochmals vielen Dank für den werten Brief und die große Fotografie. Schreibt nur bald wieder. Wir lesen Eure Briefe gerne. Wir möchten auch gerne wissen, was ihr alle arbeitet, wo und wie ihr wohnt, wie man bei Euch verdienen und leben kann. Ob ihr im Dorf oder in der Stadt wohnt? Wo Eure Schule ist und Eure Kirche? Wir lasen von Onkel Bernhard Dörksen (Coaldale, Alberta) Briefe, und die waren sehr interessant.

Gedenkt unser im Gebet und seid herzlich gegrüßt von uns allen mit 1. Petrus 1, 3—6.

Jakob Görzen und Frau Lydia geb. Unruh.

(Einges. von Frau Peter Wall, R. R. 2, Con. 6, Niagara-on-the-Lake, Ontario.)

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 4—3)

und wert zu besitzen. Man kann es von Schülern oder im Schuloffice erwerben.

— Unter den Besuchern der Christian Preß waren in letzter Woche: David Jäger von Gaylord, Minn., USA; Leo Schirmer und Frau von Racine, Wisc., USA; Frau Lydia Göbel von Millwaukee, USA; Corn. Heppner von Winton, Kalif., USA; M. Mittmann und Frau aus Westdeutschland; Frank F. Klassen von Saskatoon, Sask.; Marion Kliewer und Dr. A. E. Janzen vom Missionsoffice, Hillsboro, USA.

— Rosthern Junior College, Rosthern, Sask., hatte am 27. Mai die Graduationsfeier.

*

Vereinigte Staaten

— Taborcollege, Hillsboro, Kans., feierte am 24. Mai die 52. Graduation. Diesmal erhielten 72 Studenten ihre Diplome. Festredner war Dr. Edward Elson, Pastor der „National Prebyterian Church" in Washington, D. C.

— Bethelcollege, North Newton, Kans., graduiert seine Absolventen am 3. Juni, wobei Dr. Allan Pfnister von der Universität von Michigan der Hauptredner sein wird. Dieses ist die 69. Graduationsfeier des College.

— Leser John P. Epp, Jersey City, N. Y., schreibt: „Die Mennonitische Rundschau abonniere ich schon 40 Jahre und hoffe, daß ich sie noch manche Jahre werde lesen können. Der Schriftleitung und den Mitarbeitern wünsche ich viel Gutes!" (Wir erwidern den Gruß und danken für treue Unterstützung! — Red.)

*

Südamerika

— Der 1. Spatenstich zum Bau eines Hauses für die MBG-Missionszentrale in der Stadt Curitiba, Brasilien, soll mit einer gottesdienstlichen Feier am 3. Juni getan werden. Das Grundstück hat $10,000 gekostet.

— Wwe. Maria Ens geb. Thießen, 64, starb am 21. April in Rio de Janeiro, Brasilien, und wurde am 22. April zu Grabe getragen, schreibt Dr. med. Wägele. Die Verstorbene stammte aus Chortitza, Südrußland.

— Pred. J. P. Neufeld schreibt aus Montevideo, Uruguay, daß es ihnen in der Arbeit und auch gesundheitlich gut geht. Sie wollten im Mai mit Sommer-Bibel-

Dschungeldoktor-Bücher von Missionsarzt P. White

Zaubermächte im Dschungel. Paul White. Es geht um die Auseinandersetzung mit einem der stärksten Feinde aller Missionsarbeit. Der Missionsarzt kämpft hier gegen den Aberglauben der Einheimischen, der durch die Macht der Medizinmänner lebendig erhalten wird. Es geht hin und her, hinauf und hinunter. In diesem Auf und Ab bewahrt sich Paul White den ihm angeborenen Humor, mit dem er auch sich selbst ein wenig ironisch belächelnd betrachten kann. Ein Buch voller Spannung, ein Buch voller buntfarbiger, fremder Welt, ein Buch voller Abenteuer, aber auch ein Buch voller Glaubenskraft einer kleinen Schar im Schwarzen Erdteil. Halbleinen. Farbiger Schutzumschlag $1.35

Dschungeldoktors Feinde. Paul White. Nicht Löwen und Schlangen sind die wahren Feinde im Dschungel Afrikas, sondern ein Heer von Bazillen und die Zauberer und Medizinmänner die um ihre Machtstellung fürchten. Mit köstlichem Humor, mit Tropfen, Salbe und mit der Geheimwaffe des Glaubens an Jesus Christus geht der Dschungeldoktor mit seiner kleinen Schar Getreuer zu Werke. Halbl. Farbiger Schutzumschlag $1.35

Dschungeldoktor auf Safari. Paul White. Straßen gibt es kaum, dafür umso mehr Gefahren auf diesen abenteuerlichen Reisen durch die weiten Steppen Afrikas. Raubtiere lauern auf der Fahrbahn, heimtückische Flußbetten und Sandfelder versperren den Weg. Das Auto, das der Dschungeldoktor benutzt, wird als „vorsintflutlich" bezeichnet und bietet auch in schwierigen Situationen reichlich Stoff für manche Heiterkeit. Halbl. Farbiger Schutzumschl. $1.35

Doktor von Tanganjika. Missionsarzt Dr. med. Paul White, ein junger Mann von 25 Jahren, aus Australien, kommt als Neuling nach Ostafrika, um als Arzt und Missionar zu dienen. In Sidney war er an der Universität erfolgreich, er erwarb sich nicht nur den Titel als Doktor der Medizin, sondern errang auch einige sportliche Landesrekorde. In Afrika ging es gleich den umgekehrten Weg. Fehler und Fehlschläge machen ihn schnell arm an Illusionen, dafür aber reich an den verschiedenartigen Erfahrungen. Dem 25-jährigen sind eine Million Eingeborener zur ärztlichen Fürsorge anvertraut. Seine Stationen liegen über 10,000 Meilen auseinander. Er muß seine Krankenhäuser eigenhändig bauen, sein altes Auto selbst reparieren und sich mit den Medizinmännern ernsthaft auseinandersetzen. Ein wildbewegter Hintergrund steht hinter dem Auftrag, für Leib und Seele seiner Schwarzen zu sorgen, überall ist Primitivität und Unkenntnis im Wege. Die letzten falschen Vorstellungen stürzen zusammen wie ein Kartenhaus. Dieses Buch ist aber kein bitterer Leidensbericht, sondern auch in den schwierigsten Lagen weiß der Dschungeldoktor seinen Humor noch zur Geltung zu bringen. Meist belächelt er auch sich selbst, eine Tugend, die leider gerade unter fundamentalen Christen heutzutage selten geworden ist. Die andere Seite ist sein grenzenloses Gottvertrauen, das wohl nicht immer auf dem gewünschten Wege Erfüllung findet, aber dennoch niemals enttäuscht wird. Großartige Fotos vom Verfasser selbst machen das Buch ganz besonders wertvoll und lebendig. Ein Buch voller Humor und doch lehrrerich, das alt und jung empfohlen werden kann $4.25

Unter dem Buyubaum. Paul White. Tierfabeln aus dem afrikanischen Busch. Das sind Gleichnisse, am abendlichen Feuer in Afrika erzählt. Ganz besonders eindrucksvoll für jung und alt durch die Illustrationen auf jeder Seite des Buches 95¢

Operation im Dschungel. Paul White erzählt in diesem Band viel von Operationen und ärztlichen Behandlungen, aber es ist nicht etwa eine Reihe blutiger und interessanter Fälle, sondern das Erlebnis des Patienten steht im Mittelpunkt. Das macht das Buch auf dem Hintergrund des bunten Lebens und Treibens auf den Stationen so fesselnd. Halbleinen. Farbiger Schutzumschlag $1.35

Hilfe für Matama. Paul White. (Soeben erschienen und in Kürze lieferbar!) In Matama sterben die Menschen an einer unerklärlichen Krankheit. Unzählige Ratten treten auf. Dschungeldoktor macht sich auf den Weg, und er hat nicht nur gegen Krankheit und Ratten zu kämpfen, sondern auch gegen die finsteren Mächte. Illustriert. Steifer farbiger Einband $1.35

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED

159 Kelvin St. — **Winnipeg 5, Man.**

oder von der nächsten Christian-Press-Agentur:

In B.C.: **Dick's Bible & Book Store**, Box 384, Clearbrook. — **George F. Warkentin**, 4096 Nithsdale St., Burnaby 1 (Vancouver).

In ONTARIO: **J. P. Dyck**, Box 46, Virgil. — **J. Epp**, 110 Erie S., Leamington. — **Mission Bookshop**, 10 Griffin Ave., Kitchener. —

In ALBERTA: **Pred. Jacob Dück**, Kolporteur der Alberta-MBG, Box 176, Coaldale. — **Economy Corner**, Box 179, Coaldale, Alta.

In MANITOBA: **Bible, Book & Supply Room**, Box 505, Winkler. **Miss Marg. Giesbrecht**, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Knoblauch ist gut fuer Sie!

Lindert Schmerzen bei Flu oder Erkaeltung.

Bleiben Sie stark und gesund! Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das den Blutkreislauf reinigt. Viele Leute ruehmen seine Hilfe bei Arthritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enthalten Salicylamide — ein bewaehrtes Schmerzentilgendes Mittel. Adams-Knoblauchperlen enthalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Adams Knoblauchperlen sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute eine Packung und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben.

schule beginnen. — Für einen Dollar erhält man dort 10.95 Pesos. — Geschw. Neufelds grüßen die Gemeinden und Bekannten in Kanada.

•

Kanada

— Premier John Diefenbaker erklärte, daß Kanada bereit sei, 100 chinesische Flüchtlingsfamilien aus Hongkong aufzunehmen. Inzwischen haben rotchinesische Truppen vor dem Bambusvorhang Stellung bezogen, um weitere Fluchtbewegungen der hungernden rotchinesischen Bevölkerung zu verhindern.

* * *

Westdeutschland. — Rund 1 Million altlateinischer Bibelzitate aus Handschriften spät-antiker und frühmittelalterlicher Autoren hat das Institut „Vetus Latina", dessen Sitz sich im Benediktinerkloster Beuron im hohenzollern-sigmaringischen Land befindet, bisher gesammelt. Nach dem Arbeitsbericht für 1961 sind erhebliche Fortschritte erzielt worden, so für die Ausgabe der Epheser-Briefe des Paulus, deren Manuskript vorliegt, für die Edierung der Johannes- und Judas-Briefe, bei der Untersuchung aus Nordengland stammender Codices und bei der Arbeit am Text des Alten Testaments und der Arbeit an der kritischen Kommentierung der Apostelgeschichte. Insgesamt soll das zu veröffentlichende Gesamtwerk der „Vetus Latina" 27 Bände umfassen. Für die Erforschung der Bibel und die Erläuterung ihrer Entstehungsgeschichte wird hier eine äußerst bedeutsame gelehrte Arbeit geleistet.

— Gegen die „disqualifizierenden Bestimmungen", die in der katholischen Mischehengesetzgebung für die nichtkatholischen Ehepartner gelten, wandte sich Professor Dr. Rupprecht von der Augustana-Hochschule Neuendettelsau. Der evangelische Teil in einer katholisch geschlossenen Mischehe sei völlig entrechtet und werde im Grunde nur als „Missionsobjekt" betrachtet. Dr. Rupprecht hofft, daß das kommende Vatikanische Konzil die gegenwärtigen katholischen Mischehengesetze einer Revision unterziehen werde.

— Vor Brotpreiserhöhungen warnte der Deutsche Industrie- und Handelstag. Er bat die zuständigen Bundesministerien, unbedingt zu vermeiden, daß am Beginn des Gemeinsamen Europäischen Marktes der Brotpreis heraufgesetzt werde.

— Von dem ausgesäten Wintergetreide mußten in Westdeutschland rd. 20 Prozent umgepflügt werden, da die Auswinterungsschäden in diesem Jahr den langjährigen Durchschnitt um das 5- bis 6fache übertrafen.

— Der Aufbau des westdeutschen Militärs soll nach den Angaben von Verteidigungsminister Strauß bis 1965, spätestens 1966, beendet sein. Heer, Luftwaffe, Marine und territoriale Streitkräfte würden dann, sagte Strauß, rund 500,000 Soldaten zählen. Gegenwärtig sei die Bundeswehr 400,000 Mann stark.

— Die deutsch-französische Verständigung würdigte der französische Botschafter in Westdeutschland, Seydoux, bei der Eröffnung der deutsch-französischen Woche in Stuttgart. Seydoux feierte Staatspräsident de Gaulle und Bundeskanzler Adenauer als „große Baumeister Europas". Der Botschafter bekannte, daß er gegenüber Deutschland und dem deutschen Volk im Laufe der Jahre viele Irrtümer und Vorurteile habe berichtigen müssen. Der französische Außenminister wies auf die Bedeutung Westdeutschlands als wichtigsten Handelspartner Frankreichs hin.

* * *

Europa. — Die jüngsten Brüsseler Vorschläge zur Lösung der wirtschaftlichen Fragen eines britischen Beitritts (zur EWG), gewinnen durch die Verzahnung mit der hohen Politik an Bedeutung. Von den drei britischen Vorschlägen, die den Ministern in Brüssel unterbreitet wurden, wurde einer als Diskussionsgrundlage bezeichnet, der Vorschlag nämlich, die Zollvorteile für Industriewaren, die aus Kanada, Australien und Neuseeland nach England eingeführt werden, bis 1970 stufenweise abzubauen. Sowohl die westdeutsche als auch die französische Delegation haben eingewendet, daß der Abbau rascher vor sich gehen müßte. Ein anderer Vorschlag, die Ausfuhren von Nahrungsmitteln aus diesen drei Commonwealth-Ländern für unbegrenzte Zeit dadurch zu sichern, daß diese Güter in allen Ländern der Gemeinschaft die gleichen Vorteile genießen sollen wie gegenwärtig in England, fand kühle Aufnahme. Englands Ziel ist es, den drei Commonwealth-Ländern die Zollvorteile so lange zu erhalten, bis die Frage auf weltweiter Ebene gelöst ist. Dabei geht es im wesentlichen um Weizen. Schließlich wurde beschlossen, die Brauchbarkeit des dritten englischen Vorschlags durch die Experten untersuchen lassen. Dieser Vorschlag sieht vor, den gemeinsamen Außenzoll für etwa 30 industrielle Rohstoffe auf Null zu senken. Damit will England die Wettbewerbsfähigkeit seiner Industrie sichern. Wenn de Gaulle gegenwärtig die Absicht haben sollte, England draußen zu halten, sind seiner Verzögerungspolitik Grenzen gezogen. Er braucht die Hilfe der Gemeinschaft, wenn er den Wunsch der ehemals französischen Gebiete in Afrika unterstützen will, sie in den fälligen Vereinbarungen über die Assoziierung herzustellen als die afrikanischen Commonwealth-Länder. Frankreich möchte außerdem dem Sahara-Oel eine Vorzugsstellung auf dem Gemeinsamen Markt verschaffen. Die Frage bleibt offen, ob es gelingt, Frankreich davon zu überzeugen, daß seine Vorstellung von der künftigen Gestalt Europas und seinem Platz in der Welt besser mit den Engländern realisieren wird als ohne sie? London seinerseits muß in Paris glaubhaft machen, daß es bereit ist, mit all seiner Macht Europa zu dienen. Aus diesem Grunde kommt dem Besuch des britischen Premiers Macmillan in Paris am 2. Juni eine große Bedeutung zu. Die Konferenz der Ministerpräsidenten der Commonwealth-Länder soll am 10. September in London mit den Bedingungen eines Beitritts vertraut gemacht werden.

* * *

Großbritannien. — Der britische Abgeordnete John Hill meinte unlängst in einem Gespräch, in dem von dem deutschen Wirtschaftswunder die Rede war: „Wenn die Engländer die Arbeit so lieben würden wie den Sport und wenn sie sich für Finanzprobleme so interessieren würden wie für die Blumenzucht, dann wären wir wirtschaftlich eine der stärksten Nationen der Welt."

* * *

USA. — Nicht ohne Bitterkeit stellte kürzlich der französische Diplomat Herve Alphand fest: „Amerikas Staatsgeheimnisse findet man nicht in den Geheimarchiven, sondern in den Spalten der Tageszeitungen."

— Zum neuen Armeeminister der Vereinigten Staaten an Stelle des zurückgetretenen Elvis Stahr hat Präsident Kennedy den 45jährigen ehemaligen Marineoffizier Cyrus Vance ernannt.

* * *

Argentinien. — Der argentinische Staatspräsident, Guido, hat durch ein Dekret den Kongreß des Landes „auf unbestimmte Zeit beurlaubt" und Neuwahlen für den 31. März 1963 angekündigt. Gleichzeitig wurde ein Dekret verabschiedet, das die Reorganisation der mehr als 60 politischen Parteien Argentiniens zum Ziel hat.

* * *

Sowjetrußland. — Bisher war bekanntlich die Bibel das in der ganzen Welt am meisten verbreitete Buch. Nun berichtet der Sekretär der amerikanischen Bibelgesellschaft, Taylor, daß im vergangenen Jahr 100 Millionen Exemplare der Schriften Chruschtschows in den nichtkommunistischen Ländern, vor allem in Asien und Afrika, verteilt worden sind. Demgegenüber brachte es die Bibel nur auf etwas mehr als die Hälfte dieser Zahl. Bei dem Vertrieb ihrer Propagandaschriften haben sich die Sowjets sogar die von den christlichen Missionen entwickelten Methoden zunutze gemacht.

— Wegen Devisenvergehens hat das Oberste Gericht der Ukraine 2 Funktionäre der Behörde für Lebensmittelbeschaffung in Kiew erschießen lassen.

(Fortsetzung auf S. 16—2)

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre

Baumaterialien

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO

WINNIPEG 16, MAN.

— EDison 4-4311 —

Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Sommer-Bibelschule

Die Serie des deutschen Sommerbibelschul-Materials **besteht aus** zehn Bibelkursen für Kinder im Alter von 5—14 Jahren. **Jeder** Kurs enthält 10 Lektionen.

Die auf nachfolgender Liste nebeneinander aufgestellten Kurse können für dasselbe Alter gebraucht werden, so daß man für dieselbe Klasse im nächsten Jahr den nebenstehenden Kursus **brauchen kann.**

Gottes Gaben

(Für 4- bis 5jährige.)

Dieser Kurs will ihnen zeigen, daß alle Dinge, über die sich die Kindergartenkinder täglich freuen, von Gott kommen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.80

Kinder der Bibel

(Für 5- bis 6jährige.)

Kindergartenkinder können sehr leicht verstehen, was sie im Leben der hier behandelten zehn Kinder aus der Bibel finden.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.80

Geschichten von Jesus

(Für 6- bis 7jährige.)

Diese Geschichten aus dem Leben des Herrn sind so erzählt, daß sie in direkter Beziehung zum Leben der Kinder stehen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.80

Gottes Freunde

(Für 7- bis 8jährige.)

Die Kinder werden angeleitet, das, was sie von Gottesmännern lernen, in ihr alltägliches Leben zu übertragen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.80

Was Gott für uns tut

(Für 8- bis 9jährige.)

Alle diese Geschichten geben den Kindern zahlreiche Beweise der Fürsorge ihres himmlischen Vaters und zeigen seine Liebe.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Gottes Wegweiser

(Für 9- bis 10jährige.)

Die Kinder in diesem Kurs lernen, daß Gehorsam gegen Gottes Gebote zu einem wirklich frohen Alltagsleben führt.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Das Leben Jesu

(Für 10- bis 11jährige.)
Diese Gesamtschau aus dem Leben Jesu hilft den Kindern die Zusammenhänge erkennen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Unterwegs mit Gott

(Für 11- bis 12jährige.)
Wie Gott im A. T. trotz des Ungehorsams des Gottesvolkes seinen weisen Plan ausführte.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Jesu Botschaft

(Für 12- bis 13jährige.)
Außer Teilen der Bergpredigt und den Selbstaussagen Jesu aus dem Johannesevangelium werden in diesen 10 Lektionen die Gleichnisse behandelt.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Botschafter Jesu

(Für 13- bis 14jährige.)
Das Leben des Apostels Paulus und seine Reisen werden mithelfen, vieles, was bis dahin an Einzelheiten gelernt wurde, in Verbindung zu bringen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Das Handbuch des Lehrers macht auch Mitarbeitern, die **Lust und** Liebe zur Kinderarbeit haben, aber wenig praktische Erfahrung besitzen, die Führung einer Kindergruppe möglich.

Das **Arbeitsbuch der Kinder** enthält die biblischen Geschichten, Lieder, Geschichten aus dem Leben, Lernsprüche, **Bilder und dem** jeweiligen Alter angepaßte Uebungen und Bastelvorschläge, **die den** Zielgedanken der verschiedenen Lektionen **unterstreichen.**

Dasselbe Sommerbibelschulmaterial mit 10 Bibelkursen mit je 10 Lektionen ist auch in **englischer, französischer** und **spanischer** Sprache lieferbar. Außerdem in **englischer** Sprache noch viele andere Kurse, wie z. B. Gospel Light „Adventures for Christ". **Verlangen Sie bitte kostenlose Prospekte und beziehen Sie Ihr Material alles aus einer Hand, von Ihrem eigenen Verlagshaus**

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED
159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man. Phone: LE 3-1487

Neuer Weltraumflug von den USA aus

Malcolm Scott Carpenter, ein schlanker, gutaussehender junger Astronaut, sollte am 24. Mai mit seiner Kapsel, die „Aurora 17" getauft wurde, in den Weltraum starten und 100 Meilen über dem Erdboden dreimal den Globus umkreisen.

Den bisherigen Plänen zufolge wird Carpenter in aller Morgenfrühe mit dem Aufzug bis zur elften Plattform des Montageturms fahren und dann in der engen Raumkapsel Platz nehmen, die die letzte Stufe der Atlasträgerrakete darstellt.

Im Februar 1961 traf John H. Glenn die gleichen Vorbereitungen zu seinem Flug, der dann am 20. Februar erfolgte und mit wunderbarer Genauigkeit gelang.

Er umkreiste die Erde dreimal und wurde somit zu einem neuen Helden, der von allen Amerikanern bewundert und geliebt wird. Dank John Glenn gelang es, die Scharte auszuwetzen, die Amerika durch die Raumerfolge der Sowjetkosmonauten Juri Gagarin und Gherman Titov zugefügt wurden.

Carpenter hat bei seinem Flug ungefähr dieselben Aufgaben wie Glenn. Er soll mit seiner Kapsel den Globus dreimal umkreisen und bei einer Stundengeschwindigkeit von 17,500 Meilen die Erde in 4 Stunden und 56 Minuten umkreisen. An der Kapsel selbst wurden jedoch Aenderungen vorgenommen. Carpenter, ein 37-jähriger Oberleutnant zur See, wird eine Anzahl Aufgaben zu erfüllen haben, die für Glenn nicht vorgeschrieben waren.

So wird seine Kapsel einen Ballon und leuchtende, künstlich hergestellte Teilchen ausstoßen. Carpenter hat ferner die Aufgabe, das Verhalten von Flüssigkeiten in gewichtlosem Zustand zu studieren und verschiedene fotografische Aufnahmen zu machen.

Als sich Glenns Kapsel ihrer ersten Erdumkreisung näherte, trat im automatischen Steuersystem seiner Kapsel eine kleine Störung auf. Zwei kleine Düsen, durch die Wasserstoffsuperoxyd ausgestoßen wird, um die Lage des Schiffes automatisch zu kontrollieren, wurden verstopft. Aus diesem Grunde begann Glenn, die Kapsel manuell zu steuern,. Wäre kein Mensch an Bord gewesen, so hätten die Bodenstationen die Landung der Kapsel veranlaßt.

An Stelle von rostfreiem Stahl, der die Düsenöffnung abschloß, wurden Drähte aus Platin eingesetzt, was ähnliche Störungen unmöglich machen soll. Carpenter wird viele Versuche anstellen, die Glenn nicht machen konnte, weil er vollauf mit der manuellen Kontrolle der Kapsel beschäftigt war. Er wird die Gestirne beobachten, häufiger essen als Glenn und von vornherein geplante manuelle Steuermanöver ausprobieren. Während der halben Flugzeit soll der Steuerautomat der Kapsel lenken, während der anderen Hälfte wird Carpenter die Kapsel manuell bedienen. St. H.

Reedley, Kalif., USA

Ich grüße die Leser mit Lukas 19, 41. 42: „Und als er nahe hinzukam, sah er die Stadt an und weinte über sie und sprach: Wenn doch auch du erkenntest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen." Der Herr will haben, wir sollen erkennen, was zu unserm Frieden dient. Wenn wir das Weltbild heute betrachten, müssen wir sagen, wir sind sicherlich am Abschluß dieses Zeitalters, und es ist notwendig, daß wir das erkennen, was zu unserm Frieden dient.

Wir dürfen uns noch immer in aller Ruhe zu unsern Versammlungen und Gebetsstunden versammeln. Der Herr wolle uns, seinen Kindern, viel Gnade geben, diese Vorrechte hochzuschätzen und auszunutzen, damit, wenn für uns mal besondere Proben kommen sollten, wir dann als Sieger dastehen könnten.

Hier in Reedley hat der Herr uns durch das Wort, das uns die Brüder immer wieder verkündigen, viel Segen geschenkt.

Der Herr hat in letzter Zeit durch mehrere Todesfälle wieder ernstlich zu uns geredet. Br. John P. Nord aus dem Altenheim, durfte am 10. März heimgehen. Das Begräbnis war in Rosedale, wo die Geschwister ihr Heim hatten und wo ihre Kinder wohnen.

Am 16. März ging der alte Bruder John G. Riffel heim. Die Geschwister waren auch hier im Altenheim. Der Bruder wurde plötzlich krank und starb nach etlichen Stunden. Das Begräbnis war am 19. März. Die Brüder Dan Friesen und John P. Siemens dienten mit dem Wort.

Am 20. März starb die alte Schwester Alma Krause, die auch hier im Altenheim wohnte. Das Begräbnis war am 24. März.

Am 29. März nahm der Herr die alte Schwester Lydia Seibel heim, die schon längere Zeit krank im Altenheim war. Das Begräbnis war am 2. April. Am 2. April starb auch Br. Jake Braun. Der liebe Bruder hat lang und schwer an Krebs gelitten, doch war er wunderbar ergeben und freute sich sehr, heimzugehen, um da zu sein, wo kein Leid und Weh mehr sein wird. Das Begräbnis war am 5. April. Bei all diesen Begräbnissen wurden von Sängergruppen tröstliche Lieder gebracht. Alle diese Todesfälle sagen uns, daß auch unsere Zeit kommt, daß wir diese Welt verlassen werden. Möchte der Herr uns viel Gnade geben, immer bereit zu sein.

Br. Henry Heier ist schwerkrank im Hospital. Geschw. Dav. Derksens sind beide leidend. Schwester Peter Pries ist auch schon lange krank. Br. G. G. Töws war im Hospital, ist jetzt aber wieder zu Hause, hat aber zeitweise große Schmerzen. Seine Frau ist ganz hilflos im Fahrstuhl und muß ganz bedient werden. Wenn wir an all das Leid und Weh in dieser Welt denken, so freuen wir uns, daß der Herr für seine Kinder ein Heim bereitet hat, wo kein Leid mehr sein wird.

Vom 1. bis 5. April war hier in Reedley eine Konferenz der Missionare. Die Brüder Roland Wiens, Virgil Kleinsasser, Abner Friesen, John C. Ratzlaff und eine Anzahl Missionarinnen nahmen daran teil. Br. Ratzlaff war der Hauptredner. Er hat uns in allen Ansprachen in einer ernsten und herzlichen Weise darauf aufmerksam gemacht, daß ein jedes Gotteskind ein Zeuge Jesu sein und versuchen sollte, Seelen für den Himmel zu gewinnen. Alle diese Brüder haben es uns warm ans Herz gelegt, daß wir willig sein sollten, zu beten, zu geben, und wenn der Herr uns ruft, auch zu gehen. Die Schwestern teilten mit, wie es für sie einen Kampf gab, als ihre Männer zurück ins Missionsfeld gingen und sie mit den Kindern hierbleiben mußten. Auch wurde ein Film von der Arbeit in Afrika gezeigt, das ein großes Missionsfeld ist und wo schon viele Jesu Eigentum geworden sind.

Weil meine liebe Frau und ich etliche Jahre in Paraguay arbeiten durften und mit der Mission unter den Indianern dort bekannt sind, so war uns der Film, den Bruder H. K. Warkentin von der Arbeit unter den Indianern in Südamerika zeigte, besonders wertvoll. Wir freuen uns, daß die Arbeit unter den Indianern im Segen vorangeht.

In Hebr. 7, 25 heißt es: „Daher kann er auch selig machen immerdar, die durch ihn zu Gott kommen . . ." Das sagt uns, daß auch der tiefgefallenste Mensch gerettet werden kann. Möchte der Herr uns, seinen Kindern, viel Gnade geben, mutig Mission zu treiben, denn bald kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

C. N. Hiebert, 1325 L St.,
Reedley, Kalif., USA.

Nachdenkliches für jung und alt

Fische besitzen eine erstaunlich feine Nase. Fische besitzen einen erstaunlich guten Geruchssinn. Entnimmt man zum Beispiel einem Aquarium, das einen Hecht enthält, eine kleine Menge Wasser und gibt dieses in ein zweites Aquarium, das eine Ellritze — ein bekannter Fisch europäischer Flüsse — beherbergt, dann gerät diese in einen panikartigen Angstzustand. Aehnlich wirkt ein Tropfen Blut eines Artgenossen. Versuche an wandernden Laichlachsen hatten ein ähnliches Ergebnis. Von vielen dem Flußwasser beigegebenen Geruchsstoffen reagierten sie auf 2 mit Panik, nämlich auf die Ausscheidungen der Haut bestimmter Meeressäugetiere und des Menschen. Zur Auslösung der Flucht genügte es, daß das Wasser, in dem sich ein Mensch die Hände gewaschen hatte, in den Fluß geschüttet wurde. Die Fische können noch Stoffe riechen, von denen nur ein Gramm in 80,000 Tonnen Wasser aufgelöst wird.

Das kleinste Kugellager der Welt. Für elektrische Rechenroboter, für Steuer- und Regelgeräte und für Meßgeräte in der Industrie benötigt man kleinste Kugellager, die sich durch geringe Reibung auszeichnen und von denen das kleinste durch ein Nadelöhr geht. Sie werden mit einer Genauigkeit von einem Hunderttausendstel eines Millimeters hergestellt. Die Werkzeugmaschinen, die die Kugellager bearbeiten, dürfen nicht abgestellt werden, damit sich ihre Temperatur nicht verändert. In den Werkräumen ist die Lufttemperatur immer gleich gehalten. Kein Stäubchen darf in den Räumen herumfliegen. Arbeiter und Arbeiterinnen tragen weiße, staubfreie Kleidung und müssen durch staubschützende Schleusen die Werkräume betreten. Die Montage der Lager geschieht unter dem Mikroskop. Genauigkeit und Sauberkeit ist oberstes Gebot.

Albert Schweitzer. Menschenfreund im Urwald. Taschenbuch mit 218 Seiten. (Nr. 200) .... 75¢

Lydia Weber, ein Kind des Lichts. Lebensbild einer Frühvollendeten. 144 S. (Nr. 201/202 95¢

C. H. Spurgeon. Englands größter Prediger. 64 Seiten (Nr. 203/204) .... 95¢

Johannes Seitz. Ein Mann des Glaubens und des Gebets. 70 Seiten (Nr. 205) .... 75¢

Jörg Blaurock. Täuferführer und Missionar. 52 Seiten (Nr. 206/207) .... 95¢

John Hyde, der Beter. 50 Seiten. (Nr. 208) .... 75¢

Friedrich von Bodelschwingh. Der Vater des Bethelwerkes. 88 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 1) .... 75¢

Wilhelm Busch, ein fröhlicher Christ. 69 Seiten. Fein broschiert (Nr. 2) .... 75¢

Johann Christoph Blumhardt. Ein Zeuge der Wirklichkeit Gottes. 80 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 3) .... 75¢

Eva von Tiele-Winckler. Die Mutter der Vereinsamten. 72 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 15) .... 75¢

Otto Funcke. Ein echter Mensch — ein ganzer Christ. 112 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 16/17) .... 95¢

Toyohiko Kagawa. Der Volksführer, der sich in selbstloser Liebe um Christi willen selbst opfert. 103 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 18/19) .... 95¢

Henriette Freiin von Seckendorff. Eine Mutter der Kranken und Schwermütigen. 75 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 21) .... 75¢

Jakob Gerhard Engels. Von der Macht einer wahren Jüngers Jesu. 96 S. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 22/23) 95¢

Elias Schrenk. Der Bahnbrecher für die Evangelisationsbewegung. 74 S. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 24) .... 75¢

Segensreiche Lebensbeschreibungen für wenige Cents

Carl Hilty. Als Erzieher und Politiker ein Freund Gottes. 76 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 4) .... 75¢

Samuel Keller. „Gottes Einspänner", der vielen aus Rußland her noch bekannt ist. 87 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 5) .... 75¢

Matthias Claudius. Der Verkündiger des Evangeliums als Journalist, Kritiker und Gelehrter, inmitten einer vernunftgläubigen Welt. 115 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 7/8) .... 95¢

Mathilda Wrede. Freundin der Gefangenen u. Armen. 92 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 9/10) .... 95¢

Paul Gerhardt. Der Sänger der evangelischen Christenheit. 104 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 12/13) .... 95¢

Johann Sebastian Bach. Der Vater der geistlichen Musik. 64 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 14) .... 75¢

Ludwig Richter. Vom Leben, Wirken und Glauben des Kunstmalers und Christen. 100 Seiten. Fein broschiert mit Titelbild (Nr. 27/28) .... 95¢

Ludwig Hofacker. Gottes Kraft in einem Schwachen. 99 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 29/30) .... 95¢

Gräfin Waldersee — Tante Hanna — Mutter Fischbach. 3 Frauen im Dienste Jesu. 96 Seiten. Fein broschiert mit 3 Titelbildern (Nr. 31/32) .... 95¢

Johann Friedrich Oberlin. Der Pfarrer, der aus dem Steintal ein Paradiesgärtlein machte. 96 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 33/34) .... 95¢

Charles Haddon Spurgeon. Prediger von Gottes Gnade. 78 S. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 37) .... 75¢

J. Hudson Taylor. Werk und Methoden des großen Chinamissionars. 80 S. Fein brosch., mit Titelbild (Nr. 40) .... 75¢

Carl Heinrich Rappard. Ein Zeuge Jesu Christi. 96 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 41/42) .... 95¢

Hans Nielsen Hauge. Der Erwecker Norwegens. 112 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 43/44) .... 95¢

Dwight L. Moody. Vom Kaufmann zum Evangelisten. 80 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 48) .... 75¢

Ernst Modersohn. Ein auserwähltes Werkzeug Gottes. 95 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 57/58) .... 95¢

Herm. Menge

Samuel Keller

Carl Hilty

Graf Korff

Ernst Modersohn

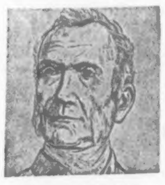
Hudson Taylor

Mathilda Wrede

John Bunyan

Otto Funcke

Dietr. Bonhoeffer


Georg Müller

Carl Rappard

Der alte Rahlenbeck — Ohm Michel — Vater Wirths. Aus dem Leben dreier urwüchsiger Originale, die Gott geformt hat. 109 Seiten. Fein broschiert mit 2 Titelbildern (Nr. 62/63) 95¢

Johannes Wesley. Der Vater der Erweckung in England. 88 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 66/67) .... 95¢

Georg Müller. Ein Vater der Waisenkinder und weltweiter Gotteszeuge. 77 Seiten. Fein broschiert und mit Titelbild (Nr. 68) .... 75¢

Thomas John Barnardo. Er opferte sein Leben für die Niemandskinder von London. 80 Seiten. Fein broschiert mit Titelbild (Nr. 70) .... 75¢

Johannes Seitz. Ein Künder apostolischer Geisteskräfte. 80 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 86) .... 75¢

Amalie Sieveking. Dienerin Jesu an Armen und Kranken. 110 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 87/88) .... 95¢

Johann Arndt. Ein Kämpfer für das wahre Christentum. 112 S. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 89/90) .... 95¢

Fritz Binde. Ein Evangelist von Gottes Gnaden. 84 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 92/93) .... 95¢

Bruder Fritz. Wunder der Gnade Gottes im Zeugenleben des krüppligen Fritz Oetzbach. 80 S. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 98/99) .... 95¢

Dora Rappard. Die Mutter von Sankt Chrischona. 95 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 103/104) .... 95¢

Martin Luther. Der Mensch und der Reformator. 93 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild. (Nr. 105/106) .... 95¢

Am Zarenhof, von Graf M. M. Korff. Das schlichte Selbstzeugnis ist ein gut Stück Kirchengeschichte. 80 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild. (Nr. 108/109) .... 95¢

Johan Hus. Vorkämpfer der Reformation. 59 S. Fein brosch., m. Titelbild (Nr. 107) .... 75¢

John Bunyan. Das bewegte Leben des Verfassers der „Pilgerreise". 92 S. Fein broschiert, m. Titelbild (Nr.110/111) 95¢

Hermann Menge. Der Weg vom Schullehrer zum Bibelübersetzer. 63 Seiten. Fein broschiert mit Titelbild (Nr.112) .... 75¢

Christian Friedr. Spittler. Gründer und Hirte. 85 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 113/114) .... 75¢

Dietrich Bonhoeffer. Ein Blutzeuge aus jüngster Zeit. 78 S. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 119/120) .... 95¢

Frau Käthe Luther, die Weggenossin des Reformators. 72 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 125) .... 75¢

Elise Averdieck. Aus dem Leben einer Hundertjährigen. 64 S. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 126) .... 75¢

Hedwig von Redern. Eine Zeugin durch Lied und Leid. 96 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 127 / 128) 95¢

Samuel Gobat. Der Bischof von Jerusalem (Vater von Dora Rappard). 96 S. Fein brosch., m.Titelbild (Nr.129/130) 95¢

Ludwig Harms. Gottes Rufer in der Heide. 95 S. Fein brosch., m.Titelbild (Nr.131/132) 95¢

David Livingstone. Missionsarzt u. Afrikaforscher. 104 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 146/147) .... 95¢

Karl Heim, der Denker des Glaubens. 75 Seiten. Fein brosch., mit Titelbild (Nr. 148) .... 75¢

Johannes Busch. Ein Herold des gr. Königs. 79 S. Fein brosch., mit Titelbild (Nr. 149) .... 75¢

Albert Knapp, Christ und Dichter. 72 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 152) .... 75¢

Hermann Bezzel, ein lutherischer Diakon und Bischof. 94 Seiten. Fein broschiert, mit Titelbild (Nr. 153/154) .... 95¢

Reinhold von Thadden-Trieglaff. Ein Edelmann nach dem Herzen Gottes. 64 Seiten. Fein brosch., mit Titelbild (Nr. 155) .... 75¢

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Ich bestelle hiermit die folgenden Lebensbeschreibungen:
(Gewünschte Bücher bitte die Nummer umkreisen!)

1 2 3 4 5 7-8 9-10 12-13 14 15 16-17
18-19 21 22-23 24 27-28 29-30 31-32 33-34
37 40 41-42 43-44 48 57-58 62-63 66-67 68 70
86 87-88 89-90 92-93 98-99 103-104 105-106
107 108-109 110-111 112 113-114 119-120 125
126 127-128 129-130 131-132 146-147 148 149
152 153-154 155 200 201-202 203-204 205
206-207 208

☐ Die Zahlung habe ich einschließlich 5 % Zuschlag für Porto beigelegt. (Jede Einzelnummer 75¢, jede Doppelnummer 95¢.)

☐ Ich bitte, den Betrag C.O.D. zu erheben.

(Zutreffendes bitte ankreuzen.)

Name ....

Adresse ....

Bitte

Die Geschichts- u. Nachschlage-Bibliothek der Missionsbehörde der Generalkonferenz der MBG ist dringend benötigt um bestimmte alte Zeitschriften. Wer dieselben aufbewahrt hat und sie für diesen Zweck opfern will, schicke sie uns bitte zu. Wir bezahlen gerne Verpackung und Transportgebühr.

Es handelt sich um komplette oder teilweise Sammlung folgender kanadischer Blätter:

„Mennonitische Rundschau" von 1880 bis 1946.

„Konferenz-Jugendblatt", die Nummern 1, 2, 7, 8 und 9.

„Mennonite Observer" von September 1955 bis Dezember 1961.

Man schicke die gewünschten Blätter bitte mit Rechnung für die Unkosten an

Dr. A. E. Janzen,
M.B. Board of Missions,
375 South Lincoln,
Hillsboro, Kansas, USA.

„Menno Privat Hospital"
in Abbotsford, B. C.,
sucht
zwei ausgebildete Krankenschwestern
(R. N.)
Wer ist bereit zu dienen?
Anmeldungen richte man an
G. PETERS,
6551 Sumas Prairie Rd.,
R. R. 1, Sardis, B. C.

Nordkildonan, 223 Devon Ave.,
modernes 5-Zimmer-Haus mit Garage
günstig, mit kleiner Anzahlung, für $9,500
zu verkaufen
Nahe an Schule und Kaufläden.
Phone: ED 4-1909;
abends SP 4-8732.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von S. 13 — 5)

Frankreich. — In Paris ist eine Ausstellung von Kunst u. Schmuck vieler Epochen. Das Sonderaufgebot an Wachpersonal läßt aufmerken: unter den Glaskästen hochkarätige Millionenwerte, Diamanten und Saphire. Der „Hope" kam einst aus Indien, gehörte Louis XIV., wurde 1792 gestohlen, zerschnitten; was blieb, ist im Besitz der Smithonian Institution Washington, USA. Was wären all die teuren Steine ohne die Geschichten, die der Katalog erzählt! — Mehr scheinen als man ist, durch Schmuck und Edelsteine, den Liebreiz eines schönen Antlitzes erhöhen; einen Monarchen auszeichnen vor allen anderen durch eine Krone! Das gab es, und das gibt es noch; wie, das zeigt die Ausstellung im Louvre „Tausend Jahre französischen Schmucks".

— In einer Ansprache vor dem Nationalrat der Sozialistischen Partei beschuldigte deren Generalsekretär Mollet den Staatspräsidenten, eine amerikafeindliche Haltung einzunehmen. Für Frankreich strebe de Gaulle die Rolle eines Bündnispartners an, der sich keiner Entscheidung seiner übrigen Verbündeten unterwerfen wolle. Diese Politik führe zu einer Gefährdung der atlantischen Allianz. General de Gaulle sagte dagegen: „Das atlantische Bündnis ist notwendig für die Freiheit des Welt. Aber innerhalb dieses Bündnisses will Frankreich seine eigene Stimme und seine eigenen Auffassungen zur Geltung bringen."

* * *

Tschechoslowakei. — Gegen die Nahrungsmittelknappheit in der tschechischen Hauptstadt Prag demonstrierten zahlreiche Hausfrauen. Vor dem größten staatlichen Schlachterladen Prags mußte die Polizei mehr als 100 Frauen auseinandertreiben, die in Sprechchören riefen: „Unsere Männer sind Arbeiter und müssen etwas zu essen haben!"

* * *

Portugal. — Der ehemalige portugiesische Hauptmann Galvao, der als Entführer des Luxusdampfers „Santa Maria" Anfang 1961 bekannt geworden war, wurde aus der Oppositionsbewegung gegen das Regime Salazar ausgeschlossen. Diese Spaltung unter den Gegnern des Lissabonner Regierungschefs wird aus einer Erklärung deutlich, die der Führer der Opposition, General Delagado, abgegeben hat. Delagado begründete den Ausschluß damit, daß Galvao die Oppositionsbewegung durch die Behauptung diskreditiert habe, sie werde von Kommunisten unterstützt.

— Die Unruhen unter den portugiesischen Studenten halten weiter an. Starke Kräfte der portugiesischen Polizei drangen in die Universität Coimbra ein und nahmen 149 Studenten fest, die sich dort verschanzt hatten.

* * *

Algerien. — Trotz ihrer andauernden Gewalttätigkeiten verliert die extremistische Untergrundorganisation OAS zunehmend die Kontrolle über die ihr bisher folgenden Europäer. Entgegen einem Verbot der Rechtsextremisten verlassen immer mehr Franzosen das Land. Hunderte kampieren auf dem Flughafen Maison Blanche. Sie hoffen auf schnellen Abflug.

* * *

Hongkong. — In Gruppen zu Hunderten haben chinesische Flüchtlinge, die sich in breitem Strom auf Hongkong zu bewegen, die zusätzlich errichteten Grenzbarrieren an der Kronkolonie durchbrochen und sind auf britisches Gebiet übergetreten. Die britischen Behörden schicken nach bisherigen Berichten die Hälfte der Flüchtlinge zurück, die nach Hongkong gekommen waren. Inzwischen entwickelt sich die Flüchtlingstragödie in Hongkong zu einem internationalen Problem. Formosa hat sich an die USA und die Vereinten Nationen mit der Bitte um Hilfe gewandt. Die britischen Behörden ersuchten Peking, den Strom aufzuhalten.

— Ein in Hongkong arbeitender Engländer, Angestellter einer Handelsfirma, sagte: „Ja, nun sagen sie alle, wie brutal wir sind. Aber was soll der Gouverneur denn anders tun, als die Grenze schließen und die armen Kerle wieder nach drüben schicken?" Wenn Sie mich fragen, Mister, kann ich nur sagen: weiß Gott, es ist nicht schön, und wir würden's lieber anders machen, aber es geht nicht anders. Wir müssen einen klaren Kopf behalten. Sehen Sie, schon jetzt haben wir nur 4 Stunden täglich Wasser. Ich meine, keiner von denen in Amerika und Europa, die jetzt so schreien und mit den Fingern auf uns zeigen, hat ein Recht dazu, solange er nicht mithilft, mit den Flüchtlingen fertigzuwerden. Sie schreiben, Sie wollen Geld schicken. Daß ich nicht lache. Geld nützt gar nichts, Platz und Arbeitsmöglichkeiten brauchen wir, und die haben wir nicht in Hongkong. Tschiang Kai-schek, der ganze tausend im Monat nach Formosa läßt, sucht sich junge Leute aus, die Soldaten werden können, oder Spezialisten oder wenigstens Leute mit reichen Verwandten. Die Armen, Alten und Kranken läßt er uns. Nach Amerika dürfen — halten Sie sich fest —, wie ich hörte, ganze 130 Chinesen im Jahr einwandern. Die Australier wollen gar keinen, die Neuseeländer auch nicht, und die ganzen asiatischen Länder ebenso. Sie haben schon genug Chinesen. Das ist der wunde Punkt. Gebt uns Platz und Arbeit in Australien, Kanada odert sonstwo, wohin wir mit UNO-Hilfe die Flüchtlinge weiterleiten können. Dann brauchen wir auch kein Drahtverhau zu bauen."

* * *

Luxemburg. — Der Großherzog von Luxemburg wird am 30. Oktober auf Einladung Präsident Kennedys Washington besuchen.

* * *

Südkorea. — Zum Tode verurteilt hat ein südkoreanisches Kriegsgericht 6 Offiziere der Armee wegen angeblichen Diebstahls und Unterschlagungen.

* * *

Bulgarien. — Die „schnellste Lösung" des Berlin- und Deutschland-Problems haben Ministerpräsident Chruschtschow und der bulgarische KP-Chef Schiwkoff gefordert. Beide Politiker beschuldigten in einer gemeinsamen Erklärung zum Abschluß der Reise Chruschtschows nach Bulgarien die Westmächte, Berlin als einen „schwelenden Kriegsherd" zur Erhöhung der internationalen Spannung zu benutzen. Die Politik der Westmächte bedeute „offene Hilfe und Ermutigung für die revanchelüsternen und militaristischen Kräfte" in Westdeutschland.

* * *

Laos. — Während in der Berlin-Frage die Sowjets ängstlich darauf bedacht sind, keinen anderen kommunistischen Staat Initiative ergreifen zu lassen, muß sich der Kreml in Laos die offene Einmischung Pekings gefallen lassen. Ja noch mehr: Rotchina setzt in diesem Fall offensichtlich seinen Willen durch. Peking droht den USA mit einem zweiten Korea-Krieg.

* * *

Polen. — Kardinal Wyszynski hat erneut in scharfen Wendungen die Begünstigung des Atheismus in Polen gebrandmarkt. Der Atheismus sei der Krebs der Seele, und er werde in Polen nicht bekämpft, sondern begünstigt. Das neue Versammlungsgesetz in Polen erlaubt keine religiösen Veranstaltungen außerhalb kirchlicher Räume.

* * *

Südafrika. — In dem sogenannten „Ketzerprozeß", den die Niederländische reformierte Kirche von Afrika gegen den Theologieprofessor Albert S. Geyser in Pretoria wegen seiner Bekämpfung der Apartheitspolitik angestrengt hatte, wird das Urteil erwartet. Man rechnet, daß Professor Geyser auch im Falle eines Freispruchs seinen Lehrauftrag (Neues Testament) an der Universität Pretoria verliert.

„Du großer Gott, wenn ich die Welt betrachte"
Das beliebte Lied
ist mit Noten auf einem Blatt
für 15¢ erhältlich.
Bei Bestellungen von 25 oder mehr,
10 % Rabatt.
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man

Bestellzettel
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Hier bitte nichts hineinschreiben

Ich bestelle hiermit
bis zur ausdrücklichen Abbestellung

„Mennonitische Rundschau" auf ein Jahr $3.50

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Ich lege $........... bei

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

....

Crosstown Credit Union Soc. Ltd.
Mennonitische Sparkassen Vereinigung
Suchen Sie, Ihr Spargeld vorteilhaft anzulegen?
1961 zahlten wir 4½ Prozent Dividenden,
zudem ist das angelegte Geld versichert.
Bedürfen Sie einer Anleihe für irgendeinen guten Zweck?
Wir leihen Geld aus, wobei die Anleihe auch versichert ist, das heißt, im Sterbefalle wird der unbezahlte Teil der Anleihe gestrichen.
Hauptoffice: 284 Kennedy Street, Winnipeg 2, Manitoba, Telephone: WHitehall 3-0488
Kildonan-Office: 1133 Henderson Hwy. Winnipeg 16, Manitoba, Telephone: ED 4-7455

Alle elektrischen Reparaturen und Installationen
macht
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Manager
Telefon: ED 4-7743
853 Henderson Hwy., Wpg. 15

Martens, Goulet, Falk & Steen
Deutschsprechende Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare
209 Power Buldg.
Portage & Vaughan
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

Brown's Drug Store
• • •
Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Kelvin St.
Tel. LE 3-1159 u. LE 3-2619
Winnipeg - Manitoba

Pakete nach Rußland bis zu 40 Pfund
VEGA Parcel Service Ltd.
919 Main St., Winnipeg, Man.
Phone WH 3-8813
Filiale Calgary, Alberta, 815 A — 1st St. S.E.